32. Jahrgang. Montag, 20. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18099

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Telegr. Nachrichten der Danziger Ztg.

Wien, 19. Jan. Die „Presse" bezeichnet die Gerüchte von dem bevorstehenden **Rücktritt des Finanzministers v. Dunajewski** und des Ackerbauministers Grafen **Falkenhayn** als durchaus erfunden. Ebenso unbegründet sei das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Statthalters von Böhmen, Grafen **Thun-Hohenstein**. Graf Thun werde berufen sein, die in den Conferenzen getroffenen Vereinbarungen im Rahmen seiner amtlichen Competenz in Böhmen durchzuführen.

Paris, 19. Januar. Die **neue Künstlervereinigung**, welche sich jünst unter dem Vorsitze des **Malers Meissonnier** und unter dem Namen „Nationale Gesellschaft der schönen Künste" gebildet hat, beschloß, allen französischen und auswärtigen Künstlern den Beitritt zu gestatten.

Paris, 19. Jan. Wie die „France" erfährt, ist vor etwa 4 Tagen **eine Karawane angegriffen** worden, die von Djibutil bei Obok nach Harar bestimmt war.

Paris, 19. Januar. Mit Bezug auf den Austritt des Deputirten Martineau aus dem boulangistischen Comité meint der „Temps", die **Boulangisten** könnten fortan weder Royalisten noch Republikaner sein, sie müßten wegen Geldmangels aufhören zu existiren.

Das gestrige **Protestmeeting der hier lebenden Portugiesen gegen England** hatte bei der Anwesenheit Zorillas und des italienischen Agitators Cipriani einen entschieden republikanischen Charakter und wird deshalb mehrfach von den Blättern als eine Bedrohung der freundschaftlichen Beziehungen zu der portugiesischen Dynastie getadelt. — Der „Temps" veröffentlicht eine Note des **argentinischen Ministers** des Auswärtigen gegen die deutschen Schiffsagenten wegen schlechter Behandlung der Auswanderer an Bord der deutschen Dampfer.

Rom, 19. Jan. Der **Kronprinz** hat sich gestern Abend in Palermo an Bord der „Arabia" eingeschifft.

Zanzibar, 19. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das **Befinden Emin Paschas** hat sich etwas gebessert. — Der britische Kreuzer „Conquest" ist hier eingetroffen. Gegenwärtig befinden sich hier **14** englische **Kriegsschiffe**, welche mit Kohlen beladen werden. — Der Sultan hat der Regierung des Congostaates die **Anwerbung von 1200 zanzibaritischen Arbeitern** gestattet.

Das Kabel zwischen Mombassa und Zanzibar ist nunmehr fertig und es wird die directe telegraphische Verbindung mit Europa heute eröffnet.

Politische Uebersicht.

Danzig, 20. Januar.

Ostafrikanische Zukunftspolitik.

Man schreibt uns aus Berliner colonialen Kreisen vom 18. Januar:

In Folge der Anregung des Professor Schweinfurth in einem Briefe an Dr. Arendt, die Pacificirung der in Ostafrika lebenden Araber betreffend, hat man sich in colonialen Kreisen in der Neuzeit lebhafter mit der Frage beschäftigt, in welcher Weise dieser unseren politischen und Handelsinteressen dienliche Zustand herbeigeführt werden könnte. Es standen sich von Anfang an zwei Parteien ziemlich schroff gegenüber; die eine, welche durch ein Eingehen auf die arabischen Forderungen eine zeitweilige Förderung allgemeiner Interessen im Auge hatte, die andere, welche in voller Betonung der Differenzpunkte zwischen der arabischen und christlichen resp. europäischen Welt ein möglichst energisches Vorgehen gegen den Islam, wie er sich in den Arabern Ostafrikas darstellt, für nothwendig hielt. Daß eine Vermittelung zwischen den beiden Gegensätzen schwierig, wenn nicht unmöglich ist, so lange die Erbitterung zwischen den kriegführenden Parteien fortdauert, lehrte die heutige Sitzung der Abtheilung Berlin der deutschen Colonialgesellschaft. Herr Capitän **Holby**, welcher im Dienste der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft den „Jühlke", später im Dienste des Reichscommissars Major Wißmann die „Harmonie" geführt hat, hielt am Schlusse eines längeren Vortrages, in welchem er seine Erlebnisse während des Aufstandes im Jahre 1888/89, besonders in dem Gefechte am 25. Januar 1889 bei Dar-es-Salam, schilderte, eine Versöhnung mit dem arabischen Element für ausgeschlossen. Die Existenz des unthätigen und nicht productiven Araberthums sei zu sehr mit dem Sklavenhandel und der Sklaverei verknüpft, als daß hier in absehbarer Zeit eine Aenderung zu erwarten sei. Einen ähnlichen Standpunkt vertrat Herr Bley, der frühere Chef der deutsch-ostafrikanischen Station von Usungula, welcher neben heftigen Anklagen gegen die arabische Doppelzüngigkeit, vor der er warnte, für den alten Gedanken der Gesellschaft für deutsche Colonisation, die Cultur nach Ostafrika in voller Blüthe zu tragen, eine Lanze brach. Der Standpunkt, welchen er verfocht, ist derjenige, welcher mit Außerachtlassung der Araber einen Stützpunkt in den Kreisen der einheimischen Bevölkerung sucht. Wie allgemein besonders durch die Berichte Wißmanns bekannt, sind in unserem Schutzgebiet eine Reihe kriegerischer und auch nach dortigen Begriffen geistig hochstehender Völkerstämme vorhanden, welche, wenn ihnen die Sicherheit des Handels verbürgt ist, sich gerne unter den Schutz des deutschen Reiches stellen würden. Diese Völkerstämme als einen Hebel gegen die Anmaßungen der arabischen, durch Jahrhunderte ausgeübten Herrschaft zu benutzen, wurde als ein erstrebenswerthes Ziel der deutschen Herrschaft hingestellt. Besonders würden sich, da man von den verkommenen Wasaramo absehen müßte, einige Völkerstämme am unteren Rufidschi, welche wesentlich für den Kriegsdienst gegen die Mafiti geschult seien, für den Kriegsdienst im deutschen Lager eignen. Außerdem seien die Wasuhuma, deren Karawanen direct von dem Heimathlande nach Bagamoyo gekommen seien, ein sehr verwendbares kriegerisches Material und es sei zu empfehlen, daß man anstatt der theuren Zulus sich mit der Zeit auf dieses einheimische auch für die Plantagenarbeit durchaus verwendbare Menschenmaterial stützen möge.

Im allgemeinen fand die Idee des freundlichen Zusammengehens mit dem Araberthum, obwohl die von ihm bewiesene Tapferkeit fast allgemein anerkannt wurde, noch keine Vertheidiger (leider!). Der Schwerpunkt der Verhandlungen wurde und zwar mit Recht auf die wirthschaftliche Entwickelung des Gebietes verlegt. Daß dabei die seltsamsten Anschauungen zu Tage traten, kann weiter nicht Wunder nehmen. Ein Redner befürwortete sogar, daß man auf der stets eine größere Wichtigkeit einnehmenden Insel Zanzibar ein größeres deutsches Terrain erwerben solle, um von dort aus die Geschicke Ostafrikas zu lenken. Auf der anderen Seite wurde aber betont, daß es nothwendig wäre, nach dem Festlande mit Uebergehung der Insel Zanzibar zu übersiedeln. Als besonders günstig für eine solche Anlage wurde vor allem Tanga erwähnt, welches nach seiner klimatischen Eigenthümlichkeit bereits in den officiellen Berichten gewürdigt worden ist. Tanga besitzt neben einem äußerst günstigen Hafen, der das Anlaufen der größten Schiffe ermöglicht, ein sehr entwickelungsfähiges und menschenreiches Hinterland, so daß die Bestrebungen der Colonialfreunde sich neuerdings mit Vorliebe diesem Hafen zugewendet haben. Wenn Dar-es-Salaam in Folge seiner tiefen Lage ungesund, Bagamoyo wegen der zur Monsunzeit gefährlichen Rhede als Hafenplätze erst in zweiter Linie genannt werden können, so bietet Tanga diejenigen Vorzüge, welche für eine Colonisation in erster Linie in Frage kommen. Interessant war der Zusammenhang, welcher zwischen den Existenzbedingungen des Europäers und des Kameeles mit Bezug auf Tanga entdeckt wurden. Denn es wurde der Satz aufgestellt, daß dort, wo das Kameel fortkommt, auch der Europäer sein Dasein führen könne.

Im allgemeinen hat diese Versammlung uns der Lösung der Frage, unter welchen Bedingungen der Europäer mit dem Araber paciren kann, nicht näher gebracht, da immer noch das rückwirkende Gefühl erlittener Unbill eine unparteiische Lösung dieser Frage, welche nicht einseitig von radicaler Seite beantwortet werden kann, zu verhindern scheint.

Die Arbeiten des Landtages.

Der Kaiser hat gestern das Präsidium des Abgeordnetenhauses empfangen und dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Landtag seine Arbeiten möglichst rasch erledigen werde. Schon darin kann man einen Beweis sehen, daß die Einkommensteuerreform, welche der Thronrede zufolge vorbereitet wird, den Landtag in dieser Session nicht mehr beschäftigen wird. Ueber die Richtung, in welcher sich diese Reform bewegen soll, hat sich Minister v. Scholz in seiner Budgetrede nicht ausgesprochen; in dieser Rede findet sich nur eine Andeutung dahin, daß die lex Huene betreffend die Ueberweisungen an die Kreise aus den Einnahmen aus den Getreide- und Viehzöllen in naher Zeit aufgehoben werden solle. Herr v. Scholz meinte, wenn in den nächsten Jahren bessere Ernten einträten, würde bald die Zeit wiederkommen, wo die Ueberweisungen an die Kreise hinter dem Etatsansatz zurückblieben, vorausgesetzt, fügte er hinzu, daß wir überhaupt dann noch mit diesen gesetzlichen Vorschriften unverändert zu rechnen haben. Bekanntlich nahm der in der letzten Session eingebrachte Antrag Huene wegen der Ueberweisung der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer an die Kreise die Aufhebung der früheren lex Huene in Aussicht. Weshalb die Arbeiten des eben zusammengetretenen Landtages so sehr beschleunigt werden sollen, darüber hat sich der Kaiser, wie es scheint, dem Präsidium gegenüber nicht ausgesprochen. Die Vermuthung liegt nahe, daß der Landtag baldmöglichst, d. h. sobald der Etat erledigt ist, dem neuen Reichstage Platz machen soll; von dringlichen Aufgaben für den neugewählten Reichstag ist bisher nichts bekannt geworden, aber es liegt auf der Hand, daß die Regierung noch andere Gründe haben muß, als die Erhöhung der Beamtenbesoldungen und die Bewilligung neuer Mittel für die Expedition Wißmann. Auch wenn die Absicht bestände, eine Vereinbarung über das Socialistengesetz erst mit dem neuen Reichstage herbeizuführen, würde darin keine ausreichende Erklärung für die außerordentliche Beschleunigung der Landtagsarbeiten liegen, da das bestehende Gesetz noch bis Ende September in Kraft bleibt.

Zur Frage der Erhöhung der Beamtengehälter schreibt unser Berliner ⚭-Correspondent:

Aus dem Umstande, daß Finanzminister v. Scholz in seiner Budgetrede die im Etat der Eisenbahnverwaltung beantragten Gehaltserhöhungen, für welche noch über 7 Millionen Mk. in Anspruch genommen werden, nicht erwähnt hat, ist verschiedentlich der Schluß gezogen worden, daß der Finanzminister von diesen Vorschlägen des Herrn v. Maybach keine Kenntniß gehabt habe. Das ist indessen wohl nicht zutreffend. Vielleicht liegt eine Aufklärung des Schweigens des Finanzministers darin, daß bei den im Eisenbahnetat in Aussicht genommenen Gehaltserhöhungen die einer Theuerungszulage am meisten bedürftigen Beamtenkategorien nicht berücksichtigt sind. Umgekehrt aber wird man aus dem Schweigen des Finanzministers über die Gehaltserhöhungen im Eisenbahnetat den Schluß ziehen dürfen, daß bei der Aufstellung des Etats an eine Erhöhung der Gehälter der unteren und mittleren Beamtenkategorien noch nicht gedacht wurde. Die Entschließungen der Regierung in dieser Richtung sind zweifellos erst in Folge der von freisinniger Seite im Reichstage eingebrachten Anträge gefaßt worden. Dieser Sachverhalt würde sofort in die Augen gesprungen sein, wenn Herr v. Scholz in seiner Etatsrede auf die vereinzelten Erhöhungen im Eisenbahnetat hingewiesen hätte.

Wie wenig man in Regierungskreisen an allgemeine Gehaltserhöhungen gedacht hat, ehe die Sache im Reichstage zur Sprache gebracht wurde, ergiebt sich schon daraus, daß Staatssecretär v. Stephan noch am 11. Dezember vorigen Jahres, als die Anträge Baumbach-Singer im Plenum zur Berathung kamen, dieselben mit dem Bemerken bekämpfte, daß z. B. die Finanzlage zu ungünstig sei.

Bergarbeiterbewegung.

Der Verbandsvorstand der bergmännischen Interessen in Rheinland und Westfalen hat, wie aus Essen von gestern telegraphisch gemeldet wird, an den Verein für bergbauliche Interessen unter dem 13. Januar fünf Forderungen gestellt, die bis zum 1. Februar angenommen sein müssen. Wie die „Rhein.-Westf. Ztg." bestätigt, sind dieselben: 1. Lohnerhöhung von 50 Proc., 2. Verminderung der Schichtdauer auf 8 Stunden incl. Ein- und Ausfahrt, 3. Wegfall jeder Aufforderung zu Ueberschichten, 4. Wegfall sämmtlicher Kohlenabzüge, 5. zweimalige Lohnzahlung in jedem Monate. Die Antwort hierauf wird bis zum 25. Januar erwartet. — Dasselbe Blatt veröffentlicht die Forderungen der Belegschaft von Zeche „Schlägel und Eisen" mit ähnlichem Inhalt und Verlangen der Feststellung eines Minimallohnes für Hauer nicht unter 5 Mk., für Schlepper nicht unter 3 Mk. und für Pferdetreiber nicht unter 2,50 Mk.

Sehr bedrohlich hat sich wiederum die Lage in Belgien gestaltet. Gestern früh ist aus Brüssel eine weitere Escadron reitender Jäger von Tournai nach Charleroi abgegangen, wo bereits am Sonnabend Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingetroffen sind. — Der belgische Ministerrath beschloß, in verschiedenen Garnisonen **die Infanterie zu consigniren.**

Der Wahlaufruf der Freiconservativen.

Die freiconservative Partei des Reichstages hat einen Wahlaufruf erlassen. Derselbe ist sehr lang und reich an schönen Redewendungen, aber arm an positivem Gehalt. Er beginnt mit den Sätzen:

„Die deutsche Reichspartei hat seit ihrer Entstehung unentwegt festgehalten an der Unterstützung der nationalen Politik der von dem Fürsten Bismarck berathenen deutschen Kaiser, deren Erfolge in der machtvollen Stellung unseres Vaterlandes und in der Aufrechterhaltung der Segnungen des Friedens jedermann vor Augen treten.

Wir werden auch in der Folge unsere Aufgabe darin erkennen, durch den Zusammenschluß der conservativen und gemäßigt liberalen Elemente auf der Grundlage der gemeinsamen Stellung zu Kaiser und Reich diese nationale Politik kräftig zu fördern."

Cartell- und Kanzlerpolitik soll demnach die erste Richtschnur für die Freiconservativen bleiben, was auch ganz natürlich ist bei einer Partei, welche von jeher die Partei Bismarck sans phrase am reinsten repräsentirt hat. Sodann verspricht der Aufruf, „die verfassungsmäßigen Rechte der verbündeten Regierungen und des Reichstages gleich gewissenhaft zu wahren und allen Bestrebungen auf Einführung der Parlamentsregierung ebenso entschieden entgegenzutreten, wie etwaigen Versuchen, die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes oder seiner Vertretung zu verkümmern". — Die Botschaft hört' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Allerdings ist die freiconservative Partei stets wie von einer Tarantel gestochen aufgefahren, wenn sich etwas ereignete, was wie eine Stärkung der Parlamentsrechte aussehen konnte. Wenn es sich aber um den Schutz dieser Rechte gegen Verkümmerung handelte, da sind gerade die Freiconservativen stets die allerletzten gewesen, auf welche Verlaß war, und so wird es sicher auch bleiben. Natürlich wollen die Freiconservativen „eine weise wirthschaftliche Gesetzgebung mit dem Ziele des Schutzes der nationalen Arbeit" weiter unterstützen. Aber es wird auch gleich zugegeben, daß dieselbe der Landwirthschaft den erwarteten Segen nicht gebracht hat, denn diese sowohl als das Handwerk nehmen „an der allgemeinen Hebung des Wohlstandes nicht theil"! Man will daher „insbesondere dem Bauernstande" helfen und „dem Handwerker die sichere Grundlage wirthschaftlichen Gedeihens wieder verschaffen", durch eine „vernünftige Ausgestaltung des Innungswesens" und den „Ausschluß unbefähigter Elemente" von der Ausübung des Handwerks. Was diese „Ausgestaltung" bedeuten soll, darüber wird freilich nichts gesagt; es scheint hier aber eine bemerkenswerthe Annäherung an den Standpunkt des bekannten Zünftlers Ackermann vorzuliegen.

Der Aufruf verspricht sodann Eintreten für vermehrten Arbeiterschutz, obgleich eins der hervorragendsten Mitglieder der Partei, Baron Stumm-Neunkirchen, sich als einer der entschiedensten Gegner des vom Reichstage beschlossenen Arbeiterschutzgesetzes erwiesen hat, ferner für die Colonialpolitik, von welcher man sich „trotz schwerer Anfänge reichen Segen" verspricht, und sucht zum Schlusse den Wählern etwas bange zu machen mit dem Hinweise auf „Gefahren nach Innen und Außen", welche eine andere als die Cartellmehrheit mit sich bringen könnte. Ob die Freiconservativen wohl selber glauben, daß der Appell an die Furcht, die doch eigentlich „in

---

Stadt-Theater.

✠ Herr **Matkowsky** ließ dem Sigismund Calderons und dem Romeo Shakespeares gestern Karl Moor in den „Räubern" folgen. Hatten die beiden ersten Rollen dem Gaste Gelegenheit geboten, neben seinen glänzenden Darstellungsmitteln die eminente Kraft in dem Ausdruck und der Entwickelung stürmischer Leidenschaften wirksam zu entfalten, so machten der Sturm und Drang, welche in der Schiller'schen Jugenddichtung stecken, nicht geringere Ansprüche an den Darsteller des Karl Moor. Und Hr. **Matkowsky** bestätigte hier die Erwartungen durchaus, die man aus seinen vorausgegangenen Leistungen für diese Partie herleiten durfte. Wenn Karl wie durch sein Aeußeres, so auch geistig seinen Kameraden weit überlegen erscheinen muß, so gelang dies Hrn. **Matkowsky** vollkommen; in seinem Karl vereinigte sich glücklich Anmuth der Jugend mit markiger Männlichkeit. Und unaufhaltsam, wie der seine Ufer übersteigende Strom, ergoß sich wiederum die Leidenschaft, welcher in wahrhaft erstaunlicher Beflügelung auch die Zunge nie den Dienst versagt. Am zündendsten wirkte jene Explosion des Temperaments in der Scene am Thurm, als Karl den Räubern seinen Vater zeigt und dessen Schicksal berichtet. In Karl Moor geben sich aber nicht nur sein Drang, auf revolutionärem Wege die Gerechtigkeit zur Geltung zu bringen, sein Zorn, sein Haß in völliger Schrankenlosigkeit, sondern ebenso kennt sein Schwelgen im Gefühl keine Grenzen. Das Uebermaß der Sentimentalität, welches ja im Geschmack der Zeit jener Dichtung lag, wirkt heute auf den Zuhörer befremdend. Wir werden es daher nicht als einen Mangel empfinden, wenn in dem Karl der Hr. **Matkowsky** eigentliche Sentimentalität nirgend annehmbar ist, sondern das Gefühl, dem es ja an Ausdruck nicht fehlte, in jener Zurückhaltung gegeben wird, die man heute auch im Leben als das richtige Maß betrachtet. Daß der Gast wieder mächtig auf das Publikum wirkte und wahrhaft stürmischen Beifall immer wieder erregte, bedarf kaum noch der Erwähnung.

Was die übrige Darstellung betrifft, so werden wir uns mit der zweiten Hauptpartie des Franz etwas eingehender zu beschäftigen haben. Amalia wurde von Fräul. **Brück** mit vollem Verständniß ihrer Aufgabe und mit der nöthigen Wärme der Empfindung gespielt. Der Hermann des Herrn **Stein** war tadellos, eine rechte Darstellung im großen Stil; auch Herr **Remond** verdiente den lebhaften Beifall, den er als Kosinsky mit dem schwungvollen Vortrag seiner Lebensgeschichte erntete. Hr. **Kraft** verdiente als Vater Moor im allgemeinen Anerkennung, ebenso in der bescheidenen Partie des Daniel Herr **Krall**. Herr **Weidlich** gab vieles Einzelne als Franz durchaus richtig und wirksam, im ganzen aber stimmen wir mit seiner Behandlung der Partie nicht überein, und zwar weil sie uns mehr nach der wirkungsvollen Ausführung der Einzelheiten, als nach der einheitlichen Durchführung des Ganzen eingerichtet zu sein schien. Franz ist wohl mit Jago und Richard III. verwandt, aber doch ein von beiden scharf zu unterscheidender Charakter. Er hat nicht die teuflische Lust am Bösen, die dem ersteren eigenthümlich ist, und von letzterem unterscheidet ihn die Feigheit, die ein Grundzug seines Wesens ist. Wir dürfen den feigen Schleicher in Franz nie verkennen; nur zweimal — im Weinrausch Amalien gegenüber und dann gegenüber Hermann, den er irrthümlich für einen wehrlosen Sklaven seines Willens hält — wird er brutal, um aber sofort wieder sich auf sein eigentliches Wesen, die Feigheit, zurückzuziehen. Der grelle Jubel, in den gestern einige Male Franz ausbrach, scheint uns nicht im Charakter der Rolle zu liegen. Wir wiederholen, Herr **Weidlich** traf manches in seiner Partie sehr glücklich und mehrfach wurde ihm lebhafter Beifall und Vorruf zu Theil.

Bekanntlich hat Schiller „die Räuber" ursprünglich als ein in jener Zeit der Entstehung spielendes Stück geschrieben. Erst auf Andrängen der Mannheimer Bühnenleitung verlegte er es in eine ältere Zeit. Die Meininger sind nun zuerst auf den Gedanken gekommen, „die Räuber" in dem Kostüm von 1781 darzustellen, einige Bühnen sind ihnen darin nachgefolgt und gestern auch die unsrige. Eine besondere Wirkung können wir dieser Veränderung in den Trachten nicht zuschreiben. Für die erste Aufführung des Stückes in Mannheim machte es natürlich einen großen Unterschied, ob man es in der Gegenwart spielen ließ oder in eine längst vergangene Zeit verlegte. Heute aber ist uns das Kostüm der Zeitgenossen Friedrichs II. ebenso fremd, wie das des 17. oder 16. Jahrhunderts. Aber eine zweite Aenderung haben wir bei der gestrigen Darstellung anzuerkennen. Zum ersten Male haben wir hier die beiden ersten Scenen des 4. Aktes spielen sehen, die zum Verständniß der folgenden Scenen eigentlich nicht zu entbehren sind. Es ist das Erscheinen des Räubers Moor in seinem väterlichen Schlosse in der Verkleidung eines mecklenburgischen Grafen und die darauf folgende Scene mit Amalie in der Ahnengalerie. Beide Scenen sind zugleich höchst wirksam und die erste enthält einen Monolog Karls, der in seiner mannigfaltig wechselnden Stimmung Hrn. **Matkowsky** Gelegenheit zu einer höchst interessanten Leistung bot.

keiner deutschen Brust“ Platz finden sollte, wieder helfen wird?

Der interessanteste und wichtigste Passus in dem ganzen langathmigen Aufruf ist der auf die Steuerfrage bezügliche.

Bei Berathung des Branntweinsteuergesetzes haben die Redner sowohl der conservativen, als auch der nationalliberalen Parteien erklärt, daß die **Einnahmen aus dem neuen Branntweinsteuergesetz** vorzugsweise dazu dienen sollten, das **Invaliditätsgesetz** durchzuführen. Noch im Oktober 1889 erklärte der nationalliberale Abgeordnete Dr. Meyer (Jena) auf dem Parteitage in Coburg Folgendes:

„Wir sind durch diese Steuerbewilligungen (Zucker- und Branntweinsteuer) in die glückliche Lage gekommen, daß wir alle Bedürfnisse des Reiches, die in absehbarer Zeit auftreten werden, bestreiten können. Insbesondere auch die bedeutenden Ausgaben, die dem Reiche demnächst aus der Invaliden- und Altersversicherung erwachsen werden, so daß nach der Durchführung dieses Gesetzes **eine Erhebung neuer Steuern nicht nothwendig** werden wird. Und abgesehen davon, daß das Reich seine Bedürfnisse selbst aus diesen Steuern befriedigen kann, wird es möglich sein, auch künftighin noch erhebliche Summen aus diesen Steuern den Einzelstaaten zu überweisen und denselben die Möglichkeit zu geben, diese Summen zu verwenden im Interesse der Landescultur und derjenigen Bedürfnisse, die innerhalb des Landes auftreten.“

Jetzt heißt es in dem soeben erschienenen Aufrufe der **freiconservativen Partei**:

„Die Mittel zur Deckung der aus der Alters- und Invalidenversicherung in Aussicht stehenden Mehrausgaben, sowie die Mittel zur Erhöhung unzureichender Beamtengehälter werden ohne Belastung der productiven Gewerbe und der minder Bemittelten durch **stärkere Heranziehung der vermögenskräftigeren Bevölkerungsklassen**, namentlich des mobilen Kapitals, zu beschaffen sein.“

Mit anderen Worten wird hiermit in dem Wahlaufruf dieser Partei offen zugestanden, daß die Branntweinsteuer, wenn es an die Durchführung des Invaliditäts-Gesetzes herangeht, bereits für andere Ausgaben verwendet sein wird. Es soll dann wieder eine **neue Steuererhöhung** eintreten, ohne daß die durch die Lebensmittelzölle stark belasteten ärmeren Klassen eine Entlastung erfahren. Offener und deutlicher kann man doch nicht zugestehen, daß die bisherige Steuerpolitik im Reiche allen constitutionellen Begriffen widerspricht. Man bewilligt eine große Summe neuer Steuern, ohne zu wissen, **zu welchen Zwecken**. In keinem Lande ist ein solches Verfahren üblich. Dort werden Steuern nur bewilligt für **ganz bestimmte**, bereits fest in Aussicht genommene und speciell benannte Zwecke. Bei uns ist das leider anders. Wann wird wohl in dieser Beziehung Wandel eintreten?

Die Londoner Zuckerconvention.

Aus der Budgetrede des Finanzministers v. Scholz ist u. a. auch ersichtlich, daß die Regierung die Hoffnung auf das Zustandekommen der Londoner Zuckerconvention behufs völliger Beseitigung der Ausfuhrprämien noch nicht aufgegeben hat. Herr v. Scholz ließ sogar durchblicken, daß Deutschland bereit sei, die Convention auch dann zur Durchführung zu bringen, wenn die eine oder andere der beim Abschluß betheiligten Regierungen die Ratification verweigere. Selbstverständlich ist dieser Plan nur dann ausführbar, wenn wenigstens England oder vielmehr das englische Parlament der Convention zustimmt. Auffälligerweise ist bisher dem Unterhause die in der vorigen Session zurückgezogene Vorlage noch nicht wieder zugegangen.

Ergebnisse der Domänenverpachtung.

Einen einigermaßen sicheren Anhalt für die Höhe der **Bodencultur** und die **Beschaffenheit des Bodens** selbst geben die Einnahmen, welche für die Domänenvorwerke im Rechnungsjahre 1890/91 für 1 Hectar in Ansatz gebracht worden sind. Der Gesammtdurchschnitt für die Damänenvorwerke aller 26 Bezirke, über welche die Nachweisung sich erstreckt, beträgt 41,17 Mk. für 1 Hectar. Nur 10 Bezirke stehen über diesem Durchschnitt, und zwar obenan Magdeburg mit 91,80 Mk., Merseburg mit 75,63 Mk., Schleswig-Holstein (Provinz) mit 72,68 Mk., Hannover mit 68,32 Mk., Aurich mit 62,91 Mk., Hildesheim mit 58,09 Mk., Wiesbaden mit 50,90 Mk., Kassel mit 48,18 Mk., Breslau mit 45,19 Mk. und Liegnitz mit 42,50 Mk. Unter dem Durchschnitt liegen folgende Bezirke: Erfurt mit 39,20 Mk., Frankfurt a. O. mit 37,69 Mk., Stade mit 36,73 Mk., Oppeln mit 35,65 Mk., Lüneburg mit 32,02 Mk., Potsdam mit 30,59 Mk., Danzig mit 30,15 Mk., Stralsund mit 29,78 Mk., Stettin mit 28,31 Mk., Marienwerder mit 27,60 Mk., Königsberg mit 24,48 Mk., Köslin mit 23,07 Mk., Posen mit 20,62 Mk., Bromberg mit 20,26 Mk., Minden mit 19,04 Mk. und endlich Gumbinnen mit 17,70 Mk. Einnahme von 1 Hectar.

Die dem Abgeordnetenhause zugegangene Nachweisung über die Ergebnisse der **anderweiten Verpachtung** der 1889 pachtlos gewordenen Domänenvorwerke bezieht sich nur auf die Provinzen Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Sachsen, Hannover, Hessen-Nassau und ergiebt im ganzen, daß 6581 Hectar neu verpachtet worden sind. Dafür betrug der bisherige etatsmäßige Pachtzins 361 256 Mk. Der neu vereinbarte Pachtzins beträgt (obgleich die Fläche sich um 50 Hectar vermindert hat) 378 047 Mk. (einschließlich der Jagdpacht). Es ist demnach ein Mehr von 16 790 Mk. erzielt worden. In Westpreußen und Brandenburg ist weniger, in Pommern mehr, in Hessen-Nassau weniger als bisher erzielt worden.

Der Herzog von Aosta,

der Bruder des Königs Humbert von Italien, der ehemalige König von Spanien, ist seiner Lungenentzündung, die von der Influenza ausgegangen war, am Sonnabend Abend, kurz vor 7 Uhr, erlegen.

Ferdinand Maria Amadeus, Herzog von Aosta, war geboren am 30. Mai 1845 als der zweite Sohn des nachmaligen Königs Victor Emanuel von Italien, erhielt den Titel eines Herzogs von Aosta und verlebte seine Jugend in Turin. Schon im Kriege von 1859 gegen Oesterreich gehörte er dem sardinischen Heere an, kämpfte im Feldzuge von 1866 mit und wurde bei Custozza leicht verwundet. Später widmete er sich dem Seewesen und erhielt den Rang eines Contreadmirals. Am 30. Mai 1867 vermählte er sich mit Prinzessin Maria (geb. 9. August 1847), Tochter des Fürsten Emanuel dal Pozzo della Cisterna (gestorben 1864) aus dessen Ehe mit Louise Karoline Ghislaine, geborenen Gräfin Merode (gestorben 1868). Nach dem Sturze der bourbonischen Dynastie im September 1868 verschiedene Thronkandidaturen ohne Erfolg geblieben, wurde Amadeus von den Cortes 16. November 1870 gewählt, und 4. Dezember erfolgte im Palast Pitti zu Florenz die Unterzeichnung der Akte, in welcher Amadeus die Krone als König Amadeus I. annahm. Amadeus traf am 2. Januar 1871 in Madrid ein, nachdem wenige Tage vorher General Prim, der ihm allein eine kräftige Stütze hätte gewähren können, von Mörderhand gefallen war. Er versuchte vergeblich geordnete Zustände im Lande herzustellen, indem er nacheinander die Führer der verschiedenen monarchischen Parteien an das Staatsruder rief; sie erwiesen sich sämmtlich gleich unfähig, sein schwankendes Königthum zu stützen. Nachdem Amadeus in der Nacht vom 18. zum 19. Juli 1872 mit der Königin Maria in Madrid das Ziel eines Mordversuchs gewesen war, vermochten ihn Partei- und Hofintriguen, das Umsichgreifen des Carlistenaufstandes, Umtriebe des Clerus, fortwährende Geldnoth und die Ueberzeugung, daß eine fremde Dynastie in Spanien nicht Wurzel schlagen könne, die Krone freiwillig niederzulegen. Er theilte diesen Entschluß am 11. Februar 1873 den Cortes mit, verließ am 12. Februar mit der Königin die Hauptstadt und begab sich zunächst nach Lissabon, kehrte am 2. März nach Italien zurück und landete am 8. März in Genua. Beim Betreten des italienischen Bodens legte er den Königstitel nieder. Der König Victor Emanuel ernannte Amadeus zum italienischen Generallieutenant und annullirte die von demselben bei Annahme der spanischen Königskrone ausgestellte Verzichtleistung auf seine eventuellen italienischen Thronerbrechte. Seine Gemahlin Maria starb am 8. November 1876 zu San Remo. Aus ihrer Ehe stammen: Prinz Emanuel, geb. 13. Jan. 1869, Prinz Victor, geboren 24. November 1870, Prinz Ludwig, geboren 31. Januar 1873. Zum zweiten Male vermählte er sich am 11. September 1888 mit seiner Nichte Prinzessin Bonaparte, der am 20. Dezember 1866 in Paris geborenen Tochter des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde von Savoyen. Die 23jährige Herzogin-Wittwe sieht in einigen Monaten ihrer zweiten Niederkunft entgegen.

König Humbert telegraphirte dem Ministerpräsidenten Crispi die Nachricht vom Ableben des Herzogs von Aosta mit folgenden Worten:

„Mein geliebter Bruder ist um 6 Uhr 45 Minuten verschieden; seine letzten Worte galten dem Vaterlande und der Armee, indem er sagte, daß er sie mit heißester Liebe geliebt habe und nur deshalb bedaure, so frühzeitig zu sterben, weil er ihnen nicht mehr werde dienen können. Ich drücke Ihnen schmerzerfüllt die Hand. Ihr wohlgeneigter Humbert.“

Auch dem Bürgermeister und dem Präfecten von Turin gegenüber äußerte der König, er habe in dem Herzog von Aosta seine theuerste und stärkste Stütze, einen sicheren, ihm ergebenen Rathgeber verloren, vor dem sein Herz keine Geheimnisse hatte.

Das Hofmeisteramt des Herzogs von Aosta zeigte das Ableben des Herzogs sämmtlichen Höfen an. Der Herzog und die Herzogin von Genua kehrten eine halbe Stunde nach eingetretenem Tode in ihr Palais zurück, nur der König blieb bei der Wittwe und den Kindern des Herzogs.

Aus allen Theilen Italiens treffen Beileidskundgebungen der Municipalräthe an den Gemeinderath von Turin ein.

Der **Papst** hat der Herzogin von Aosta telegraphisch sein Beileid anläßlich des Ablebens des Herzogs ausgesprochen. — Die Municipalitäten von Rom und Turin veröffentlichen Trauermanifeste. Für die Armee ist wegen des Ablebens des Herzogs von Aosta eine sechswöchentliche Trauer angeordnet. In allen Städten Italiens sind die Theater geschlossen. Ministerpräsident Crispi und der Senatspräsident Farini sind zur amtlichen Aufnahme des Todesfalles nach Turin abgereist. Von den Mitgliedern der portugiesischen Königsfamilie wird nur der Herzog von Oporto in Turin erwartet, da die Königin-Wittwe Maria Pia, die Schwester des Verstorbenen, wegen ihres Gesundheitszustandes und auf Anrathen der Aerzte die Reise aufgegeben hat. — Alle Zeitungen, ohne Unterschied der Partei, gedenken des verstorbenen Prinzen in überaus warmen, anerkennenden Worten. — In Florenz ist die Enthüllung des Denkmals Daniele Manins wegen der Trauer verschoben worden.

Von heute wird über den Todesfall noch telegraphirt:

Turin, 20. Januar. (W. T.) Die Beisetzung des Herzogs von Aosta findet Mittwoch statt.

Schluß der deutsch-tschechischen Ausgleichs-Conferenz.

In der gestrigen Sitzung der Ausgleichs-Conferenz wurden einem Wiener Telegramm zufolge die bisher getroffenen Vereinbarungen in protokollarische Form gebracht. Das Protokoll wurde von den Mitgliedern der Conferenz unterzeichnet. Ministerpräsident Graf Taaffe dankte sämmtlichen Theilnehmern, insbesondere dem Fürsten Schönburg, in warmen Worten für ihre Mitwirkung und erklärte die Conferenz für geschlossen. Die Mittheilung der Vereinbarungen an die in der Conferenz vertretenen Landtagsclubs erfolgt am 26. d. in Prag, die Veröffentlichung durch die Blätter am 27. Januar.

Wie das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ vernimmt, wurde der vertagte böhmische Landtag zum 23. Januar behufs Wiederaufnahme seiner Thätigkeit einberufen.

Einen eigenthümlichen Vorschlag in der englisch-portugiesischen Angelegenheit,

nämlich England möge sich zum Mandatar Portugals machen, macht die „Pall Mall Gazette“: „Die Autorität der portugiesischen Regierung über ihre Angestellten in Südafrika möchte sich als ebenso unzureichend erweisen, als die der Pforte über Arabi. Die Absendung unserer Kriegsschiffe nach der Delagoa Bai und Quilimane wird wahrscheinlich genügen, um die Autorität der Lissaboner Regierung über ihre trotzigen Vertreter wiederherzustellen. Aber niemand muß sich einbilden, daß die in Südost-Afrika allenfalls nöthigen Operationen der portugiesischen Regierung feindlich sind. Im Gegentheil, wie Gladstone Alexandrien bombardirte und Cairo besetzte, um die Autorität des Khediven wieder herzustellen und die Suzeränität des Sultans zu wahren, so könnte Lord Salisbury die Delagoa Bai und Quilimane besetzen und verwalten als der unformelle aber praktische Mandatar des Lissaboner Cabinets. Wir werden keinen Schuß abfeuern und keine Marinesoldaten landen anders als der Verbündete des Königs Carlos.“

Bankgesetz in Brasilien.

Wie aus Rio de Janeiro vom 19. Januar gemeldet wird, ist durch einen Regierungserlaß vom 17. d. ein neues Banksystem eingeführt worden, nach welchem in Zukunft drei Banken mit dem Privileg der Notenausgabe bestehen sollen. Das autorisirte Gesammtkapital beträgt 50 Millionen Pfd. Sterl. Das Land wird zu dem Behufe in drei Districte eingetheilt, und der Notenumlauf jeder Bank auf den ihr zugewiesenen District beschränkt. Zehn Procent des Reinertrages der Banken sollen auf die Tilgung des Kapitals verwendet werden.

Reichstag.

46. Sitzung vom 18. Januar.

Der Abg. **Ziegler** (nat.-lib.) ist gestorben; das Haus ehrt sein Andenken in der üblichen Weise.

Abschluß der zweiten Lesung des Etats für 1890/91. Die Kapitel Matricularbeiträge und außerordentliche Deckungsmittel werden ohne Debatte erledigt.

Es folgt das Etatsgesetz.

Ref. v. Huene führt aus, daß in der Commission darüber verhandelt sei, ob man nicht Ausgaben, welche auf die Anleihe angewiesen sind, auf die ordentlichen laufenden Einnahmen übernehmen könne. Von den einmaligen Ausgaben sind 7½ Millionen gestrichen worden, und ein Mitglied beantragte, dieser Streichung entsprechend die Anleihe zu ermäßigen. Man einigte sich schließlich darüber, die 2 800 000 Mk., welche für Ersatz der untergegangenen „Eber“ und „Adler“ nothwendig sind, auf die fortlaufenden Einnahmen zu übernehmen. Da aber der Marine-Etat bereits erledigt ist, so werden die Mitglieder der Commission bei der dritten Lesung diese Aenderung beantragen.

Die Abgg. **Kalle** (nat.-lib.) und **v. Bennigsen** (nat.-lib.) sprechen für den Grundsatz, größere Beträge auf die ordentlichen Ausgaben zu übernehmen, statt sie durch Anleihen zu decken.

Abg. **Rickert**: Ich will auf die Sache nicht näher eingehen, weil für die dritte Lesung ein Antrag angekündigt ist; ich möchte nur Verwahrung dagegen einlegen, als ob aus dem Verlauf der heutigen Debatte irgend ein Zugeständniß hergeleitet werden könnte.

Das Etatsgesetz wird darauf angenommen. Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 1 192 749 286 Mk. Die ordentlichen Ausgaben betragen 852 151 865 Mk., die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats belaufen sich auf 71 190 368, die des außerordentlichen Etats auf 269 407 053 Mk.

Es folgt die dritte Berathung des von dem Abg. v. Huene eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die **Wehrpflicht der Geistlichen**. Danach sollen Theologie Studirende auf ihren Antrag in Friedenszeiten bis zum 1. April des siebenten Militärpflichtjahres zurückgestellt werden. Sind sie bis dahin Predigtamts-Candidaten geworden, resp. haben sie die Subdiakonatsweihe empfangen, so sollen sie auf ihren Antrag der Ersatzreserve überwiesen und von Uebungen befreit werden. — Die Abgg. **v. Kleist-Retzow** und **v. Kardorff** wollen diese Bestimmungen auf die katholischen Theologen beschränkt sehen, der Abg. v. Kleist-Retzow beantragt außerdem, den Reichskanzler zu ersuchen, herbeiführen zu wollen, daß die Theologiestudirenden bei Absolvirung ihrer einjährigfreiwilligen Militärpflicht auf ihren Antrag nach halbjährigem Dienst mit der Waffe das zweite Halbjahr in der Krankenpflege dienen.

Abg. **v. Huene** verwahrt seinen Antrag gegen den ihm in der Presse gemachten Vorwurf, daß er der Ehre des geistlichen Standes zu nahe trete. Die Wohlthat dieses Gesetzes solle niemand aufgedrungen werden; wer dienen wolle, dem solle es freistehen, ins Heer einzutreten. Er wisse, daß auch vielfach von evangelischen Geistlichen die Befreiung vom activen Militärdienst gewünscht werde; wenn sie von diesem Gesetz ausgeschlossen werden sollten, würde er dies bedauern.

Abg. **v. Kleist-Retzow** (cons.): Die evangelischen Geistlichen bilden keinen besonderen Stand, sie wollen von der Wehrpflicht nicht befreit sein. Ich will der katholischen Kirche gern entgegenkommen und hoffe, daß die Herren vom Centrum für meine Resolution stimmen werden.

Abg. **Enneccerus** (nat.-lib.): Die Wehrpflicht ist die höchste Pflicht des Staatsbürgers und es besteht kein Grund, die Geistlichen davon zu befreien. Der Antrag stellt den jungen Geistlichen vor einen Widerstreit der Pflichten. Er soll sich entscheiden, ob er das Jahr abdienen und damit die erheblichen, während dieses Jahres ihm erwachsenden Ausgaben tragen will. Wenn er dient, kommt er seinen Altersgenossen gegenüber um ein Jahr zurück. Soll er seiner Pflicht gegenüber dem Vaterlande genügen oder soll er sich die Vortheile, welche ihm aus der Vernachlässigung derselben erwachsen, aneignen? Vor einem solchen Widerstreit der Pflichten sollte man solche jungen Leute nicht stellen. Ich bitte Sie, sämmtliche Anträge abzulehnen, auch diejenigen, welche nur die katholischen Theologen von der Wehrflicht befreien wollen.

Abg. **Nobbe** (Reichsp.): Für die evangelischen Theologen ist eine Befreiung der Geistlichen von der Dienstpflicht nicht nothwendig und wird nicht verlangt, aber ich bin bereit, den Katholiken das zu gewähren, was sie für sich verlangen. Der Antrag des Hrn. v. Kleist, die evangelischen Theologen auf ihren Antrag das zweite halbe Jahr in der Krankenpflege dienen zu lassen, erscheint mir noch nicht spruchreif, da die Militärverwaltung sich noch nicht darüber geäußert hat, ob ein Bedürfniß dafür vorhanden ist. Beim Mediziner ist es etwas anderes, der bleibt beim Lazarethdienst in seinem Beruf, der Theologe nicht.

Abg. **Baumbach** (freis.) erklärt sich für den Antrag Huene, soweit er sich auf die katholischen Geistlichen bezieht; die Katholiken billigen den Antrag, der dem Dogma der katholischen Kirche entspricht. Deswegen kann ich mich dem Antrage nicht widersetzen. Den evangelischen Geistlichen die Dienstfreiheit aufzudrängen, liegt kein Grund vor.

Der Antrag v. Huene wird mit 121 gegen 89 Stimmen **abgelehnt**. Für denselben stimmen das Centrum, die Welfen, die Polen, ferner von den Deutschconservativen die Abgg. Prinz Hohenlohe, v. Colmar und Prinz Handjery, von der Reichspartei der Herzog von Ratibor, Fürst Hatzfeldt und Fürst Carolath, ferner einige Freisinnige, der Demokrat Kröber und der Socialdemokrat Singer.

Der Antrag Nobbe—Kleist-Retzow wird darauf mit großer Mehrheit angenommen, ebenso die Resolution v. Kleist-Retzow, wonach die Theologen nur ein halbes Jahr unter der Waffe, das zweite halbe Jahr im Lazareth dienen sollen.

Der vom Abg. **Windthorst** eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern vom 4. Mai 1874 (des sog. Expatriirungsgesetzes) wird in dritter Berathung ohne Debatte definitiv angenommen.

Es folgt die dritte Berathung des vom Abg. Windthorst eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die Ausdehnung der Bestimmungen der Congoakte über die **freie Ausübung der Culte** auf die deutschen Schutzgebiete. — Hierzu beantragt Abg. **Stöcker**:

„unter Ablehnung des Antrages Dr. Windthorst die verbündeten Regierungen zu ersuchen, Maßregeln zu treffen, durch welche bei Festhaltung des Grundsatzes der Parität das gleichzeitige Wirken von Missionaren verschiedener Confession in denselben Bezirken möglichst verhütet wird.“

Abg. **Kulemann** (n.-l.): Der Antrag Windthorst in der vorliegenden Fassung könnte Folgen haben, die weit über das Ziel hinausgehen, das derselbe erstrebt; z. B. würden Culte auch der extremsten Art dadurch gesichert werden. Es ist mir deshalb unmöglich, diese Bestimmung zu vertreten. Der Antrag Stöcker ist gerechtfertigt und wünschenswerth.

Abg. **Stöcker** (cons.): Aus der Geschichte des Paragraphen der Congoakte, um den es sich hier handelt, geht hervor, daß in dem Congogebiete auch der Islam die Freiheit der Mission genießen will. Dieser Umstand müßte das Centrum überzeugen, daß derselbe auf das deutsche Reich nicht übertragbar ist. Es scheint mir unmöglich, daß sich das Centrum zum Vertheidiger von türkischen und muhamedanischen Interessen machen will. Es ist etwas anderes, islamische Mission zu dulden, als sie direct in unsere Gebiete einzuladen. Das letztere würde mir als eine Art von Selbstmord vorkommen.

Abg. **Windthorst**: Ich bin überzeugt, daß wir den Islam in Bezug auf die Ausbreitung des Glaubens nicht zu fürchten haben. Erfüllten wir aber nicht die Congoakte im afrikanischen Gebiete, so könnte und würde die Türkei einen großen Theil unserer Missionen aus dem türkischen Reich hinauswerfen, was sie bisher nicht gethan hat. Der Antrag Stöcker ist unzulässig für beide Confessionen. Die katholische Kirche sowohl wie die evangelische glaubt im Besitz der vollen geoffenbarten Wahrheit zu sein. In diesem Sinne hat sie die Pflicht, ihre Lehre überall zu verbreiten, ohne Grenze und Schranke.

Abg. **Struckmann** (n.-l.): Für jedes neue Gesetz soll doch zunächst auch ein Bedürfniß vorliegen. **Wo ist aber ein Bedürfniß für dieses Gesetz?** Der Hr. Staatssecretär hat bereits erklärt, daß die freie Religionsübung in den Schutzgebieten durchaus nicht behindert ist. In keinem anderen Lande ist bisher der betreffende Paragraph der Congoakte zum Gesetz erhoben worden. In der Congoakte muß stehen, daß jedem freie Religionsübung gesichert ist; warum sollen wir aber das in unsere Gesetzgebung aufnehmen?

Nachdem die Abgg. **Stöcker** und **Windthorst** für ihre Anträge noch einmal das Wort ergriffen, werden **beide abgelehnt**. Für den Antrag Windthorst stimmen das Centrum, die Freisinnigen, die Polen und einige Conservative, für den Antrag Stöcker die Conservativen, die Mehrheit der Reichspartei und einige Nationalliberalen.

Es folgt die dritte Lesung des von den Abgg. **Ackermann** u. Gen. (cons.) bezw. **Kichbichler** u. Gen. (Centr.) übereinstimmend beantragten Gesetzentwurfs über die **Einführung des Befähigungsnachweises für die Handwerker.**

Abg. **Duvigneau** (nat.-l.): Wir bedauern, daß nicht der Theil der Anträge angenommen ist, für den wir auch gestimmt hätten: der Befähigungsnachweis für Bauhandwerker. Wir wollen nicht die angebliche gute alte Zeit zurückkehren sehen, sondern mit der heutigen Zeit fortschreiten, die freien Innungen und freien Genossenschaften unterstützen, und wir halten uns so für die wahren Freunde der Handwerker, wenn wir auch in der Minorität bleiben.

Abg. **Grillenberger** (Soc.): Die Zünftler sind nur die Protzen unter den Handwerkern, die viel reden, aber den Kampf mit dem Großkapital doch nicht aufnehmen können. Hr. Ackermann sagt, die Socialdemokraten seien naturgemäß die Feinde des Handwerks. Gerade umgekehrt ist es, die heutige Production vernichtet das Handwerk, und wir machen die Handwerker darauf aufmerksam, wie es kommen muß. Die kleinen Handwerker bekehren sich immer mehr zu uns und wollen vom Innungswesen nichts mehr wissen.

Die einzelnen Paragraphen werden darauf gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen und Socialdemokraten, mit denen von der Reichspartei die Abgg. Ampach, Fürst Hatzfeldt, Fürst Carolath, Graf Behr, Merbach, Schultz-Lupitz, v. Stumm und Nobbe stimmen, angenommen.

Ehe das Haus zur Schlußabstimmung kommt, bezweifelt Abg. **Kröber** (Volksp.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 188 Abgeordneten, also die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Der **Präsident** setzt die nächste Sitzung auf Montag an und stellt auf die Tagesordnung die zweite Berathung der Postdampfervorlage und kleinere Vorlagen. Auf eine Anfrage des Abg. **Windthorst** erklärt derselbe, daß nach Erledigung dieser Tagesordnung die dritte Lesung des Etats und dann die zweite Berathung des Socialistengesetzes erfolgen solle.

Die Abgg. **Windthorst** und **Rickert** bitten, die dritte Lesung des Etats nicht auf Dienstag anzusetzen, wo im preußischen Abgeordnetenhause die erste Lesung des Etats stattfinde.

Der **Präsident** sagt zu, diesem Wunsche Rechnung zu tragen, behält sich aber nähere Erwägung noch bis zur Feststellung der Tagesordnung für Dienstag vor.

Nächste Sitzung: **Montag.**

Deutschland.

π **Berlin**, 18. Januar. Die zahlreichen Unterbrechungen, welche der Eisenbahnbetrieb auf den Hauptverkehrslinien in den letzten Jahren durch Schneeverwehungen erlitten hat, und die damit verknüpften erheblichen Nachtheile haben es nothwendig gemacht, im Etat für 1890/91 auf Einstellung der Mittel zu deren thunlichster Abhilfe Bedacht zu nehmen. Wenn auch unbedingt sichere Mittel zur gänzlichen Verhütung von Schneeverwehungen der Bahnen noch nicht gefunden sind, so sind doch die gegen solche Verwehungen, insbesondere **auf den östlichen Bahnen**, bereits in erheblichem Umfange angewendeten Vorkehrungen, wie Schneeschutzwälle, Zäune und Hecken, Abflachungen der Einschnittsböschungen u. s. w. von durchaus günstigem Erfolge gewesen. Es ist deshalb als geboten erschienen, auf den Hauptverkehrslinien diejenigen nach den bisherigen Beobachtungen der Schneeverwehung ausgesetzten Bahnstrecken, auf welchen Vorkehrungen hiergegen noch nicht zur Ausführung gebracht sind, in thunlichst kurzer Frist mit solchen zu versehen und die vorhandenen Vorkehrungen, soweit sie, aus der älteren Zeit stammend, sich nicht als ausreichend erwiesen haben, den neueren Erfahrungen entsprechend zu verbessern. Außerdem hat sich als empfehlenswerth herausgestellt die **Beschaffung von Schneeräumungsmaschinen** neuerer Construction, wie sie in Amerika angewendet worden sind, um durch Versuche in größerem Maßstabe feststellen zu können, inwieweit unter den hiesigen, von den amerikanischen wesentlich abweichenden Verhältnissen die Maschinenkraft zur Beseitigung entstandener Schneeverwehungen vortheilhaft verwendet werden kann. Für diesen Zweck ist deshalb unter den außerordentlichen Ausgaben des Eisenbahnetats für 1890/91 als erste Rate eine Summe von 700 000 Mark ausgebracht worden.

* **[Der Kaiser]** nahm am Freitag in der Zeit von 5 bis 6 Uhr wiederum Unterricht im Floret-Fechten.

* **[Ueber das Testament der Kaiserin Augusta]** theilt die „Post“ mit, Kaiser Wilhelm I. habe dem Prinzen Heinrich eine früher dem Großherzog von Baden gehörende, im Osten der Monarchie gelegene Herrschaft vermacht. Diesen Besitz hat die Kaiserin durch ein großes Kapitalvermächtniß vermehrt. In den größten Theil ihres sieben Millionen nicht übersteigenden Vermögens, wovon vier Millionen aus der Erbschaft Kaiser Wilhelms stammen, theilen sich die Großherzogin von Baden und Prinz Heinrich. Auch der Kaiser soll mit einem Vermächtniß bedacht worden sein. Dasjenige Kapital, welches der Kaiserin Augusta von ihrer Mutter, der Großherzogin Maria Paulowna, zukam, geht an das großherzogliche Haus von Sachsen zurück. Ihren Wohlthätigkeitssinn hat die Kaiserin durch große Legate an Wohlthätigkeitsanstalten aufs neue bewährt, ihre Dankbarkeit durch Vermächtnisse an ihr nahe stehende Personen. Ein großer Theil ihres Schmuckes geht an den Kronschatz. Die anderen kostbaren Stücke gehen an einzelne weibliche Familienmitglieder. Das Palais Unter den Linden bleibt nach den Bestimmungen des Kaisers mit seiner ganzen Einrichtung, Möbeln, Kunstgegenständen, vorläufig in demselben Zustande, wie es die Kaiserin bewohnt hatte. Auch der Wintergarten wird so erhalten, so daß das Ganze vorläufig als eine Stätte weihevoller Erinnerung dienen kann.

* **[Beim Oberverwaltungsgericht]** haben die Geschäfte, insbesondere die Spruchsachen derartig zugenommen, daß sie von den gegenwärtigen Mitgliedern der Behörde nur mit erheblicher

Verzögerung erledigt werden können. Diese Zunahme ist keine vorübergehende, wird vielmehr noch stärker werden, da die neuen Verwaltungsgesetze am 1. Juli 1889 in Schleswig-Holstein eingeführt sind und am 1. April 1890 in Posen in Kraft treten. Nachdem bereits im vorigen Etat die Vermehrung der Stellen beim Oberverwaltungsgericht um 1 Senatspräsidentenstelle und 2 Rathsstellen beschlossen war, enthält der Etat für 1890/91 schon wieder 2 neue Rathsstellen, so daß das Gericht in Zukunft mit 1 Präsidenten, 3 Senatspräsidenten und 20 Räthen besetzt sein wird. Auch das Dienstgebäude reicht nicht mehr aus, und man plant die Erweiterung desselben durch Ankauf des Nachbargrundstücks Jägerstraße 56.

* [Oberbürgermeisterwahl in Berlin.] Die zwölfjährige Amtsdauer des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck läuft am 1. November d. J. ab. Die Angelegenheit wird dem Vernehmen nach die Stadtverordneten-Versammlung schon in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen.

* [Turner und Wahlen.] Noch vor der letzten Reichstagswahl ist erinnerlich, wie große Entrüstung es vielfach in Turnerkreisen selbst hervorrief, daß man versucht hatte, die Turner für die Wahlen mobil zu machen. An derartigen Versuchen wird es allem Anscheine nach auch bei den nächsten Wahlen nicht fehlen; schon jetzt wird dem „B. Tgbl." aus dem 20. sächsischen Wahlkreise (Zschopau-Gelenau) ein Circular mitgetheilt, das im wesentlichen folgenden Inhalt hat:

Die Herren Mitglieder des hiesigen Turnvereins werden zu einer Besprechung der reichstreuen Wähler über die Vorbereitung der Reichstagswahl (im 20. Wahlkreise) pflichtgemäß eingeladen und gebeten, auch ihre Bekannten zur Theilnahme an dieser Versammlung aufzufordern.

Ob die sächsischen Turner bei den nächsten Wahlen sich zu politischen Handlangerdiensten im Interesse des Cartells herbeilassen werden, bleibt abzuwarten; sollte dies geschehen, so würde in die Turnvereine ein Zwist hineingetragen, dessen Folgen für das deutsche Turnwesen selbst nur traurige sein könnten.

* [„Frage der Entwaffnung."] Die französische Zeitung „Le Pays" brachte vor einigen Tagen einen Leitartikel, in dem sie die Frage der Entwaffnung besprach und unter anderem sagte, Fürst Bismarck habe sich über dieselbe mit Herrn Jules Simon schriftlich unterhalten und bei der Gelegenheit geäußert, ihm selbst sei die Entwaffnung ganz sympathisch, aber er bezweifele, daß dies einen praktischen Werth habe, da Frankreich sich niemals dazu verstehen werde, seine Ansprüche auf Elsaß-Lothringen fallen zu lassen. Dazu bemerkt der „Hamb. Corr.": „Fürst Bismarck hat Herrn Jules Simon weder gesagt noch geschrieben, hat überhaupt mit demselben weder über die Entwaffnungsfrage noch irgend eine andere ein Wort oder eine Zeile gewechselt, und die ganze vom „Pays" erzählte Geschichte ist nichts weiter als eine Erfindung des französischen Blattes oder des französischen Akademikers, Senators und Exministers Herrn Jules Simon."

* [Seminar in Posen.] Um den Seminaren der Provinz Posen einen an Zahl und Befähigung ausreichenden Nachwuchs zu sichern, ist die Errichtung einer neuen staatlichen Präparandenanstalt in der Provinz Posen nöthig befunden worden. Die Mittel dafür sind in den Cultusetat für 1890/91 eingestellt worden.

Hamburg, 18. Januar. Zum Ersatz der strikenden Heizer und Trimmer der im hiesigen Hafen liegenden Hamburger Dampfer ist von auswärts gekommenes Personal angemustert worden. Irgend welche Reibereien zwischen den Strikenden und den Ersatzleuten sind nicht vorgekommen, die Ruhe ist nirgends gestört worden.

Straßburg i. E., 18. Januar. Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen ist zum 30. Januar einberufen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Januar. In der heutigen Sitzung der Ausgleichs-Conferenz wurde die Berathung über die Errichtung nationaler Curien im böhmischen Landtage und über die Revision der Landtagswahlordnung fortgesetzt und beendet. Morgen Vormittag 10½ Uhr findet die Schlußsitzung zur redactionellen Formulirung der getroffenen Vereinbarungen statt. (W. T.)

England.

London, 18. Januar. Die Beisetzung der Leiche des Generals Lord Napier of Magdala erfolgt nächsten Dienstag in der St. Pauls Kathedrale neben der Gruft Wellingtons. Der Wittwe des Verstorbenen sind von der Königin, dem Prinzen von Wales und den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie, sowie von dem Kaiser Wilhelm und der verwittweten Kaiserin Friedrich Beileidsschreiben zugegangen. (W. T.)

Italien.

Rom, 18. Januar. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, habe der Sultan den lebhaften Wunsch ausgesprochen, daß der Kronprinz von Italien in Salonichi und Konstantinopel sein Gast sei. Auf Befehl des Sultans wurden Zimmer im Yildiz-Kiosk für den Kronprinzen in Stand gesetzt. Auch der König von Griechenland und der König von Rumänien hätten dringend gebeten, daß der Kronprinz ihre Gastfreundschaft annehme. (W. T.)

Am 21. Januar: **Danzig, 20. Jan.** Neumond. S.-A. 8.7, U. 4.17.

Wetteraussichten für Mittwoch, 22. Januar: auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Bewölkt, Niederschläge, mäßig kalt. Schwache und mäßige Luftbewegung; Nebel in den Küstengebieten. Im Süden anfangs helles Wetter, später trübe.

Für Donnerstag, 23. Januar:

Bewölkt, trübe, Niederschläge; vielfach Nebel. Meist schwache Luftbewegung; wenig veränderte Temperatur.

* [Ergebnisse der Steuer-Einschätzung.] Dem Abgeordnetenhause ist, wie alljährlich, von der Regierung wieder eine Nachweisung über die Ergebnisse der Einschätzung zur Klassen- und Einkommensteuer für das laufende Etatsjahr (1889/90) vorgelegt worden. Wir entnehmen daraus Folgendes: Im Regierungsbezirk Danzig ergab die Bevölkerungs-Aufnahme im November v. J. 570 345 Seelen, von welchen 13 829 der klassifizirten Einkommensteuer unterlagen; wegen zu geringen Einkommens waren steuerfrei 238 493 Personen, zu den beiden untersten Stufen der Klassensteuer eingeschätzt, also von der Steuerzahlung ebenfalls befreit blieben 246 579, klassensteuerpflichtig also nur 71 444 Personen. Es sind das 12,53 Proc. der Gesammtbevölkerung, während 85,05 Proc. von der staatlichen Einkommensteuer befreit sind und 2,42 Proc. der klassificirten Einkommensteuer unterliegen. Die benachbarten Bezirke haben sämmtlich einen erheblich geringeren Procentsatz der Einkommensteuer-Censiten, nämlich Marienwerder 1.33 Proc., Königsberg 1.64, Gumbinnen 1.00, Cöslin 1.45, Bromberg 1.68 Proc.; dagegen war der Procentsatz der Klassensteuer-Censiten in den meisten Bezirken größer, nämlich in Marienwerder 13.15, Königsberg 12.64, Gumbinnen 15.50, Cöslin 17.31, Bromberg 14.85. Die Zahl der wegen Einkommens unter 420 Mk. Steuerfreien betrug im Regierungsbezirk Danzig 41.82, Marienwerder 45.48, Königsberg 57.98, Gumbinnen 57.11, Cöslin 32.63, Bromberg 41.03 Proc. Zur Klassensteuer in den Stufen 3 bis 12 wirklich veranlagt wurden im Bezirk Danzig 26.55, Marienwerder 22.00, Königsberg 25.74, Gumbinnen 20.65, Cöslin 21.76, Bromberg 21.78 Procent der Gesammtbevölkerung. — Zur klassificirten Einkommensteuer wurden faktisch veranlagt im Bezirk Danzig 4022, Marienwerder 3006, Königsberg 5602, Gumbinnen 2185, Cöslin 2215, Bromberg 2621 Personen. Der „reichste Mann" in Ost- und Westpreußen soll im Regierungsbezirk Danzig wohnen. Er ist mit einem Jahreseinkommen von ca. 450 000 Mk. eingeschätzt. Seine beiden nächsten Hintermänner wohnen in den Bezirken Königsberg und Marienwerder; sie sind mit ca. 200 000 Mk. Jahreseinkommen zu 5040 Mk. Steuer veranlagt; im Danziger Bezirk hat der nächste Hintermann nur ca. 100 000 Mk. Einkommen und davon 2880 Mk. Staatseinkommensteuer zu zahlen. Ueber 50 000 Mk. Einkommen haben im Danziger Bezirk nur 11 Personen, im Bezirk Marienwerder 6, Königsberg 41, Cöslin 11, Bromberg 8, Gumbinnen 3 Personen, während beispielsweise Berlin 802 solcher wohlsituirten Censiten zählt. Censiten, deren Jahres-Einkommen über 1 Mill. Mk. beträgt, zählt Berlin noch 5, darunter einen, dessen Einkommen auf ca. 2 400 000 Mk. geschätzt ist. Wie bisher sind nur die Bezirke Wiesbaden und Düsseldorf mit noch reicheren Leuten vertreten. Der Wiesbadener Krösus (auf über 4 Mill. Mk. Jahreseinkommen geschätzt) ist wahrscheinlich Rothschild in Frankfurt, der Düsseldorfer (auf 5½ Mill. Jahreseinkommen geschätzt) wahrscheinlich Krupp in Essen.

* [Von der Weichsel.] Aus Warschau wird telegraphirt: Wasserstand gestern 3.37, heute 3.26 Meter; fällt weiter. Aus Thorn wird ein beträchtliches Steigen der Weichsel gemeldet. Gestern betrug daselbst der Wasserstand 1.30, heute 2.38 Meter. Es war bei Abgang des Telegramms noch in steigender Bewegung. Das Eistreiben war bei Thorn sowohl gestern wie heute nur schwach. Das von oberhalb herabgekommene Eis hat sich, wie telegraphisch gemeldet, zwischen Graudenz und Marienwerder zusammengeschoben und den Abfluß verstopft. Es ist in Folge dessen in der Danziger Weichsel noch kein eigentlicher Eisgang eingetreten, doch hofft man, daß das jetzt herabkommende Hochwasser die Stopfung lösen wird. Bei Plehnendorf war heute eisfreies Wasser.

* [Feuer.] Von einem schweren Brandunfall wurde gestern Abend der Hofbesitzer Eugen Lebbe in Weßlinken bei Plehnendorf betroffen. Während Herr L. sich auf der Eiswache am Weichseldamm befand, entstand auf seinem Gehöft ein Brand, der so schnell um sich griff, daß das ganze Gehöft alsbald in Flammen stand und mit dem gesammten Viehstande vernichtet wurde. Nur ein Pferd, dessen Herr Lebbe sich bei seinen Obliegenheiten an der Weichsel bediente, und wenige mit großer Mühe gerettete Mobilien blieben ihm erhalten.

* [Das „große Loos"] sollte nach einer früheren Meldung diesmal nach Breslau gefallen sein. Wie es jetzt aber heißt, ist der Gewinn nach der Rheinprovinz gefallen. Die glücklichen Inhaber des einen Viertels sind nach der „Rh.-Westf. Ztg." drei Polizeisergeanten und ein Amtsdiener. Das zweite Viertel wurde von einem in der Krupp'schen Fabrik beschäftigten Stellmachermeister gespielt, dessen Familien-Angehörige daran mitbetheiligt sind.

* [Schwurgericht.] Zunächst wurde heute der Stellmacher Josef Grzenkowitz aus Pelzau von der Anklage eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit, wegen dessen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen ihn verhandelt war, freigesprochen, dagegen wegen Körperverletzung zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. Eine zweite Nachmittags verhandelte Anklagesache mußte vertagt werden.

* Der bisherige Reichstags-Abgeordnete für den Wahlkreis Neustadt-Putzig-Carthaus, Herr v. Kalkstein-Pluskowenz macht im „Pielgrzym" bekannt, daß er mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit eine Wiederwahl nicht annehmen könne.

ph. Dirschau, 20. Jan. Die Campagne der Zuckerfabrik Dirschau wurde gestern früh beendet. Während derselben sind in 208 zwölfstündigen Arbeitsschichten im ganzen 501 390 Ctr. Rüben verarbeitet worden, also 4821,05 Ctr. pro Tag (im Vorjahre 354 555 Ctr., pro Tag 4343,58 Ctr.)

[/] Pillau, 19. Januar. Gestern ging der Eisbrecher „Königsberg" nach dem Haff, um die Fahrt nach Königsberg zu eröffnen. Derselbe ist jedoch nur bis in die Gegend von Peyse gekommen, von wo derselbe des noch 7 Zoll starken, kernigen Eises wegen retourniren mußte. Es kann somit von der Eröffnung der Haffschifffahrt einstweilen keine Rede sein. Bemerkt sei noch, daß sich auch der Geheime Oberbaurath Hagen aus Berlin auf dem Eisbrecher befand. Heute herrscht ein starker Sturm aus SSO., welcher starken Eisgang aus dem Elbinger Haff nach See herbeigeführt hat. Mehrere zu erwartende Dampfer sind — jedenfalls des Sturmes wegen — ausgeblieben.

Allenstein, 17. Januar. In vergangener Nacht wurde der Locomotivheizer Greiser von hier auf dem hiesigen Bahnhofe in dem Augenblicke, als er ein Schienengeleise überschritt, von einer Rangirmaschine überfahren. Dem bedauernswerthen Mann sind beide Beine über dem Knie zermalmt. Sein Zustand wird als hoffnungslos betrachtet. — Vorgestern Nacht brannte, von ruchloser Hand angezündet, die Scheune des Gastwirths und Postagenten K. in Wieps nieder. Ein Postillon, welcher die Pferde zu retten versuchte, fand in den Flammen seinen Tod. Der Unglückliche, welcher erst wenige Tage zuvor in Dienst gestellt war, hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

[] Bromberg, 19. Januar. Gestern gelangte vor dem Schwurgericht die Anklagesache gegen den früheren Deconom Julius Petrich wegen des Ofielsker Betrugsfalles zur Verhandlung. Petrich war, wie bekannt, beschuldigt, am 1. Dezember 1888 durch die Vorspiegelung, daß er vom Regierungspräsidenten zu Posen beauftragt sei, den Pfarrer S. in Ofielsk wegen Majestätsbeleidigung zu verhaften, diesen zur Hergabe von 1600 Mk., welche er als Caution bei Nichtverhaftung zu zahlen hatte, veranlaßt zu haben. Bereits am 15. Oktober v. J. wurde, wie s. Z. mitgetheilt, gegen den Angeklagten Petrich verhandelt. Die Geschworenen hatten damals nach dem Antrage des Staatsanwalts ihren Schuldspruch gefällt und der Staatsanwalt eine Strafe von 7 Jahren Zuchthaus beantragt; aber der Gerichtshof verwies, weil er einstimmig der Ansicht war, daß die Geschworenen bei ihrem Spruche sich zum Nachtheile des Angeklagten geirrt hätten, die Sache vor ein neues Schwurgericht. Im gestrigen Termin ist der Spruch der Geschworenen ein anderer geworden, denn er lautete auf Nichtschuldig, worauf die Freisprechung des Angeklagten erfolgte. Die Staatsanwaltschaft selbst, vertreten durch den Ersten Staatsanwalt Bartsch, stellte die Verneinung der Schuldfrage den Geschworenen anheim. Der Gang der Verhandlung war ganz derselbe und auch die Zeugenaussagen natürlich wesentlich nicht andere wie im Termin am 15. Oktober v. J. Als ein neuer Zeuge trat ein gegenwärtig im Zuchthause zu Cronthal sitzender Sträfling, ein früherer Försterlehrling aus hiesiger Gegend auf. Gegen einige Gefangene hatte sich derselbe als den Attentäter bezichtigt. Es stellte sich aber heraus, daß der Bursche gegen seine Mitgefangenen mit jener Selbstbezichtigung nur renommirt und er an dem Attentate völlig unschuldig war. Das hat er auch im Termin bekundet. Mit der gestrigen Entscheidung ist die Ofielsker Betrugsgeschichte vorläufig aus der Welt geschafft, bis es gelingen wird, den richtigen Thäter zu entdecken.

* Königsberg, 19. Jan. Die hiesige Universität hat für das Studienjahr 1890/91 Hrn. Professor Dr. Bezzenberger zu ihrem Rector erwählt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

* [In Monte Carlo] hat sich schon wieder eine der leider fast alltäglich gewordenen Tragödien abgespielt. Vier junge Engländer, Brüder, deren unlängst verstorbener Vater ihnen ein großartiges Vermögen hinterlassen hatte, verloren binnen weniger Tage alles, was sie besaßen, an der Spielbank. Die Bankverwaltung hatte zwar die Großmuth, ihren Opfern das Reisegeld nach England auszuzahlen, — die vier jungen Leute machten aber bereits in Nizza Halt und nahmen sich — wie die italienische Presse berichtet — in einem dortigen Hotel gleichzeitig das Leben. — Tags darauf erschoß sich in Monaco ein gleichfalls ruinirter junger Fremder, so daß Monte Carlo in einer Woche wieder seine fünf Selbstmorde aufweisen konnte.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 18. Januar. Der Rostocker Schooner „Leda" gerieth bei Helsingborg auf Strand, wurde aber nach Entlöschung eines Theils der Ladung vom Bergungsdampfer „Drogden" wieder abgebracht.

Fredrikshavn, 18. Januar. Der Dampfer „Dwina", von Leith nach Eckernförde mit Kohlen, ist auf Skagen gestrandet.

London, 17. Jan. Der englische Dampfer „Moskow", von Italien, ist bei Alicante an der spanischen Küste gestrandet.

Cardiff, 16. Januar. Der Dampfer „County of Salop" landete hier die Besatzung des von London nach Guernsey bestimmten Schooners „Sagitta", welcher gestern Morgen 7 Uhr bei Beachy Head von dem Dampfer angerannt wurde und sank.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Jan. (Privattelegramm.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse der 181. königl. preußischen Klassen-Lotterie wurden Vormittags gezogen:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 127 890.

5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 10 852 75 179 78 051 80 336 85 236.

35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3414 4978 7179 22 215 31 836 35 724 35 826 37 157 38 157 49 610 60 989 82 477 84 922 85 206 98 703 100 047 102 893 103 891 104 131 106 488 111 412 115 289 122 586 124 559 124 858 133 333 144 661 144 801 147 709 154 344 170 719 171 990 173 866 181 971 183 188.

23 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 3014 5712 6837 21 165 26 123 30 791 40 061 41 178 41 715 50 132 (?) 73 199 87 663 88 186 92 591 94 772 110 511 122 047 146 089 149 073 151 091 175 541 176 093 187 753.

Küstrin, 20. Januar. (Privattelegramm.) Heute Nacht ist das hiesige Postamt Nr. 2 um 35 500 Mark bestohlen worden. Das Geld wurde aber Vormittags in einem Nachbargarten aufgefunden.

Kiel, 20. Januar. (Privattelegramm.) Soeben fand der Stapellauf des neuen Aviso statt, welcher dabei den Namen „Meteor" erhielt.

Belgrad, 20. Januar. (Privattelegramm.) Der Geldwechsler Simon Hassan wurde in vergangener Nacht ausgeraubt. Es wurden ihm 12 000 Dukaten gestohlen und sämmtliche Werthpapiere zerrissen.

Petersburg, 20. Jan. (Privattelegramm.) In Folge der letzten nihilistischen Anschläge dürfen von 7 Uhr Abends bis 7 Uhr früh weder Depeschen nach dem Auslande befördert, noch solche vom Ausland übernommen werden.

— Die Nachricht, der Zarewitsch werde nach Paris gehen, ist erfunden.

Newyork, 20. Januar. (W. T.) Gestern wurde der Samoavertrag veröffentlicht. Derselbe erklärt die Inseln für neutral und unabhängig, spricht die Gleichberechtigung der Angehörigen der Signatarmächte und Anerkennung Malietoas als König aus, setzt einen Obergerichtshof ein, regelt die Besitzrechte des Landes, die Verwaltung von Apia, die Erhebung der Zölle und Steuern, sowie den Verkauf von Gewehren und Spirituosen und bestimmt Schiedsrichter für gewisse Differenzpunkte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Januar.

		Crs. v. 18			Crs. v. 18
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	70,10	70,70
April-Mai	201,20	200,50	4% russ. Anl. 80	94,10	94,30
Juni-Juli	201,20	200,70	Lombarden	58,70	59,50
Roggen			Franzosen	100,60	101,10
April-Mai	176,50	176,00	Cred.-Actien	177,00	179,25
Juni-Juli	174,50	174,00	Disc. Comm.	246,90	252,10
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	177,60	179,90
200 ℔			Laurahütte	167,00	175,60
loco	25,00	25,10	Oestr. Noten	172,80	173,10
Rüböl			Russ. Noten	224,35	224,60
Januar	68,70	68,90	Warsch. kurz	224,00	224,30
April-Mai	63,70	63,80	London kurz	—	20,43
Spiritus			London lang	—	20,225
Jan.-Febr.	32,50	32,10	Russische 5%		
April-Mai	33,50	33,10	SW.-B. g. A.	74,30	75,10
4% Reichsanl.	107,60	107,60	Danz. Privat-		
3½% do.	103,00	103,10	bank	—	—
4% Consols	106,60	106,60	D. Oelmühle	151,25	151,75
3½% do.	103,10	103,20	do. Priorit.	135,00	135,50
3½% westpr.			MlawkaSt-P	114,70	114,70
Pfandbr.	100,40	100,60	do. St-A	58,20	57,20
do. neue	100,40	100,60	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Prio.	58,20	58,20	Stamm-A.	87,25	87,25
5% Rum. G.-R.	88,20	88,90	Danz. St.-Anl.	102,60	102,60
Ung. 4% Gldr.	87,90	88,10	Türk 5% A.-A.	88,00	85,90

Fondsbörse: befestigt.

Newyork, 18. Jan. Wechsel auf London 4.82. Rother Weizen loco 0,87⅜, per Januar 0,86¼, per Febr. 0,86⅝, per Mai 0,88⅛. — Mehl loco 2,75. — Mais 0,39⅛. — Fracht 5½. — Zucker 5¼.

Butter.

Hamburg, 17. Januar. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Freitags-Notirung auf Veranlassung der Handelskammer. Brutto-Verkaufspreise. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:

1. Klasse 101—104 M, 2. Klasse 95—100 M per 50 Kilogr. Netto, reine Tara, frachtfrei Hamburg, und abzüglich Verkaufskosten. Tendenz: flau. — Die Notirungen hamburgischer Importeure und Exporteure haben mit Schluß des Jahres 1889 aufgehört.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter 100—105 M, schleswig-holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 80—90 M, livländische und estländische Meierei-Butter 90—100 M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 65—70 M unverzollt, finnländische Sommer- 75—80 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 40—70 M unverzollt, Schmier und alte Butter aller Art 30—40 M unverzollt.

Von allen Plätzen wird über kleinen Absatz geklagt, dabei vermehren sich die Zufuhren und ist nur durch Herabsetzen der Preise auf genügenden Abzug zu hoffen. Kopenhagen ging gestern mit einer Reduction von 6 Kronen voran, wir mußten folgen und ermäßigten unsere Notirungen um 5 M; werden trotzdem die Zufuhren nicht räumen können. In gelagerter und abweichender frischer Waare, ebenso in fremder ist fast gar kein Handel.

In der gestrigen 6. Auction wurden 80/3 Tonnen feinste Ost-Holsteiner Butter a 101½ bis 109½, durchschnittlich a 106⅛ oder abzüglich Auctionskosten a circa 102½ M Netto, 9/3 Tonnen zweiter Klasse a 92½—101, durchschnittlich a 99 oder 95½ Netto reine Tara franco Hamburg verkauft.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. Januar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	152—195 M Br.	120 bis 190 M bez.
hochbunt	126—136℔	149—192 M Br.	
hellbunt	126—136℔	142—190 M Br.	
bunt	126—133℔	137—187 M Br.	
roth	126—135℔	135—188 M Br.	
ordinär	126—133℔	128—169 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 139 M, zum freien Verkehr 128℔ 184 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 191½ M bez., transit 142½ M bez., per Mai-Juni transit 143 M bez., per Juni-Juli transit 145 M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.

grobkörnig per 120℔ inländ. 167 M, transit 112 bis 114 M

feinkörnig per 120℔ trans. 108—111 M bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 166 M, unterpoln. 114 M, transit 112 M

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 166 M Br., 165 M Gd., do. unterpoln. 116 M Gd., do. transit 115½ M Br., 115 M Gd., per Mai-Juni inländ. 167 M Br., 166 M Gd., per Juni-Juli trans. 117 M Br., 116 M Gd., per Sept.-Oktbr. inländ. 151 M Br., 150 M Gd., transit 107 M Br., 106 M Gd., per Mai-Juni transit 115½ M Br., 115 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 104—114℔ 145—164 M bez., russ. 96—113℔ 107—128 M bez.

Mais per 1000 Kilogr. transit 87—91 M bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kgr. fein 184 M bez.

Kleie per 50 Kilogramm zum See-Export Weizen- 4,45—4,85 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 50 M Gd., per Januar-April 50⅛ M Gd., nicht contingentirt loco 31½ M Br., per Januar-April 31⅛ M Gd.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,15—11,50 M Gd., Rendem. 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,40 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 20. Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. — Wind: SW.

Weizen. Inländischer hatte leichten Verkauf bei unveränderten Preisen, transit flau und theilweise billiger gehandelt. Bezahlt wurde für inländischen bunt 124/5℔ 180 M, 128℔ 185 M, glasig 121℔ 180 M, 125℔ 182 M, 125/6℔ 183 M, hellbunt 125℔ 183, 184 M, 127℔ 185 M, 128℔ 187 M, weiß 126℔ 187 M, 128℔ 190 M, Sommer- 115℔ 171 M, 117℔ 173 M, 118/9℔ 178 M, 120℔ 177 M, besetzt 118℔ 170 M, für poln. zum Transit rothbunt bezogen krank 126℔ 134 M, glasig krank 127/8℔ 135 M, gutbunt 126℔ 137, hellbunt krank 120/1℔ 132 M, 123℔ 136 M, glasig 124/5℔ 136 M, hellbunt 127℔ 143 M, 129/30℔ 148 M, für russ. zum Transit rothbunt 125℔ 133 M, hell glasig 128℔ 148 M, roth 124℔ 127 M, Ghirka 117℔ 120 M, 129℔ 133 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 191½ M bez., transit 142½ M bez., Mai-Juni transit 143 M bez., Juni-Juli transit 145 M bez. Regulirungspreis inländ. 184 M, transit 139 M

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 122℔ 167 M, 126/7℔ 166½ M, russischer zum Transit 128℔ 114 M, 123℔ 112 M, 122℔ 111 M, 117℔ 108 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 166 M Br., 165 M Gd., unterpolnischer 116 M Gd., Mai-Juni inländisch 167 M Br., 166 M Gd., transit 115½ M Br., 115 M Gd., Juni-Juli transit 117 M Br., 116 M Gd., September-Oktober inländisch 151 M Br., 150 M Gd., transit 107 M Br., 106 M Gd. Regulirungspreis inländ. 166 M, unterpoln. 114 M, transit 112 M — Gerste inländische niedriger, transit schwächer. Gehandelt ist inländische 104℔ 154 M, 107℔ 157 M, hell 108℔ 164 M, 114℔ 165 M, mit Geruch 110/1℔ 145 M, russische zum Transit 100℔ 107 M, 101℔ 110 M, 108/9℔ und 110℔ 118 M, bessere 107℔ 118 M, 108℔ und 109℔ 121 M, hell 104℔ 121 M, 106/7℔ und 107℔ 122 M, 112℔ 128℔ weiß 99℔ 115 M, 96℔ 117 M, 102℔ 123 M, 105/6℔, 107℔ u. 108 M 123 M per Tonne.

Hafer und Erbsen ohne Handel. — Mais russ. zum Transit 87—91 M je nach Trockenheit per Tonne bezahlt. — Leinsaat russ. 184 M per Tonne gehandelt. — Senf russischer zum Transit braun stark besetzt 133 M per Tonne bezahlt. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 4,72½, 4,75, 4,80, 4,85 M, besetzt 4,70 M, mittel 4,62½, 4,65 M, feine 4,45 M per 50 Kilo gehandelt. — Roggenkleie zum Seeexport 4,85, 4,90 M per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus contingentirter loco 50 M Gd., Jan.-April 50⅛ M Gd., nicht contingentirter loco 31½ M Br. Januar-April 31⅛ M Gd.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 18. Januar.

Wasserstand: plus 1,3 Meter. Eisgang gering.
Wind: SW. Wetter: trübe, gelinde.

Meteorologische Depesche vom 20. Januar

Morgens 8 Uhr

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	—	—	—	—	—
Aberdeen	736	SW	2	bedeckt	2
Christiansund	727	SW	6	bedeckt	7
Kopenhagen	—	—	—	—	—
Stockholm	741	S	4	bedeckt	2
Haparanda	753	SO	6	bedeckt	−14
Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	771	OSO	1	Schnee	−16
Cork, Queenstown	748	W	4	halb bed.	3
Cherbourg	—	—	—	—	—
Helder	746	W	3	bedeckt	5
Sylt	744	WSW	4	heiter	4
Hamburg	747	SW	4	bedeckt	4
Swinemünde	749	SW	4	wolkig	3
Neufahrwasser	749	SSW	2	bedeckt	3
Memel	750	SO	4	bedeckt	−4
Paris	754	WSW	3	wolkig	6
Münster	748	SW	4	Regen	5
Karlsruhe	755	SW	9	Regen	9
Wiesbaden	752	SW	4	Regen	8
München	757	SW	5	bedeckt	6
Chemnitz	753	SW	3	wolkig	5
Berlin	751	SSW	3	wolkig	4
Wien	759	still	—	Nebel	−1
Breslau	754	SW	4	wolkenlos	5
Ile d'Aix	762	W	6	bedeckt	9
Nizza	761	SW	4	wolkig	7
Triest	—	—	—	—	—

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum unter 726 Mm. liegt westlich von Norwegen, Wind und Wetter von ganz Westeuropa beherrschend, daselbst stellenweise stürmische westliche und südwestliche Winde verursachend. In Central Europa ist das Wetter vorwiegend trübe und warm, fast allenthalben ist Regen gefallen. Im deutschen Binnenlande liegt die Temperatur bis 10½ Grad über der normalen.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
19	12	760,2	+ 0,1	S. lebhaft, b. frisch, bezogen.
20	8	748,6	+ 3,1	SSW, mäß., bew. bzw. bed.
20	12	748,4	+ 5,2	SW, flau, „ „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Van Houten's Cacao

Bester — Im Gebrauch billigster. ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig. 6520

Die Verlobung ihrer Tochter Else mit dem Kaufmann Herrn Theodor Rodenacker Lieutenant der Reserve im Westpreuß. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 16 beehren sich anzuzeigen

Kokoschken, 20. Jan. 1890.

Rümker-Kokoschken und Frau, geb. von Frantzius.

Seine Verlobung mit Fräulein Else Rümker, Tochter des Herrn Rittergutsbesitzers Rümker-Kokoschken und seiner Frau Gemahlin Anna geb. von Frantzius, beehrt sich anzuzeigen

Danzig, 20. Januar 1890

Theodor Rodenacker jun.

Am 18. d. Mts. entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Lehrer emer.

Johann Wilm,

in seinem fast vollendeten 87. Lebensjahre.

Diese Anzeige widmen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme im Namen der Hinterbliebenen

H. Korsch und Frau.

Einlage, den 20. Januar 1890.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Bohnsack statt. (6671

Verspätet.

Am 15., 3¼ Uhr früh entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- u Urgroßmutter Schwester, Schwägerin und Tante die Frau Amalie Boschke geb. Oehlrich in ihrem 81. Lebensjahre. Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung an Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des Frl. Laura Lepschinski findet Dienstag, Nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des kath. Kirchhofes in der halben Allee statt. (6668

Bekanntmachung.

Nachdem durch den Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 10. Januar cr. bestimmt ist, daß die Auslegung der Wählerlisten zu den bevorstehenden Wahlen zum Reichstage am 23. Januar cr. zu beginnen hat, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß

vom 23. Januar bis einschließlich den 30. Januar cr. die sämmtlichen Wählerlisten der Stadt Danzig, mit Einschluß der äußeren Vorstädte, im 1. Bureau des Rathhauses während der Geschäftsstunden zur öffentlichen Einsicht ausliegen werden.

Wer die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dieses innerhalb acht Tagen nach dem Beginn der Auslegung derselben, schriftlich uns anzeigen oder bei dem von uns dazu ernannten Commissar, dem Bureau-Vorsteher Hein I. zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptung, falls dieselben nicht auf Notorität beruhen, beibringen.

Zur Stimmabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerliste aufgenommen worden sind und zwar kann jeder nur in dem Bezirke zur Stimmabgabe zugelassen werden, in welchem ihn die Wählerliste aufführt.

Wir empfehlen daher jedem Wähler sich während der öffentlichen Auslegung der Listen davon Ueberzeugung zu verschaffen, ob er in denselben eingetragen steht, da nach Abschluß der Listen durchaus keine Berichtigung mehr vorgenommen werden darf.

Zur Bequemlichkeit der Wähler werden wir außerdem noch Abschriften der Wählerlisten für die Wahlbezirke der äußeren Vorstädte

a. St. Albrecht und Pfarrdorf, in der Wohnung des Bezirks-Vorstehers Herrn Brennereibesitzers J. W. Siemens in St. Albrecht Nr. 43,

b. Langefuhr nebst Attinenzien Neuschottland, große Allee, Neufahrwasser-Weg, Schellmühler-Weg, Königsthaler-Weg, in der Wohnung des Bezirks-Vorstehers Herrn Rentier Eduard Kopsch in Langefuhr Nr. 70,

c. Neufahrwasser in der Wohnung des Herrn Bezirks-Vorstehers Schlichting, Bergstraße Nr. 13

an denselben Tagen Mittags von 12 bis 2 Uhr

zur öffentlichen Einsicht ausliegen lassen.

Wir bemerken jedoch ausdrücklich, daß auch seitens der Wähler dieser Vorstädte etwaige Einwendungen gegen die Wählerlisten nur wie angeführt — entweder schriftlich bei uns oder bei unserem Commissar zu Protokoll — anzubringen sind. (6561

Danzig, den 16. Januar 1890.

Der Magistrat.

Auction

über einen Schiffs-Antheil.

Mittwoch, den 22. Januar, Mittags 1½ Uhr, soll durch Unterzeichneten im Börsenlokale öffentlich meistbietend versteigert werden:

1/30 Antheil in dem Bark-Schiffe „Simon", geführt von Capt. Gallas, Rhederei Aug. Wolff u. Co.

Näheres über die Verkaufsbedingungen ertheilt (6502

Ehrlich.

Echte Briefmarken all. Länder bill. Preisl. grat. Carl Mönster, Copenhagen.

Danzig — Putzig.

Von Danzig Mittwoch, den 22. d. Mts., Vormittags 8 Uhr
„ Putzig Freitag, den 24. d. Mts., „ 10 Uhr.

„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Emil Berenz. (6719

Licitation.

Für das Etatsjahr 1. April 1890 bis 31. März 1891 sollen nachstehende Oeconomie- etc. Bedürfnisse am 10. Februar 1890, Vormittags 10 Uhr, im Licitationswege vergeben werden und zwar:

Heringe im Betrage von	1 300	M
Käse	850	-
Colonialwaaren	16 450	-
Baumaterialien	270	-
Heizungs- und Beleuchtungsmaterialien	23 200	-
Reinigungsmaterialien	550	-

Die für die Lieferung maßgebenden Proben werden im Terminslokal von der Anstalt ausgelegt werden. Schriftliche Offerten und Nachofferten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen, sowie die specielle Nachweisung der zu liefernden Gegenstände können im Anstaltsbureau eingesehen und auch gegen Einsendung von 50 ₰ abschriftlich bezogen werden.

Provinzial-Irren-Anstalt.

Neustadt, Westpr., den 6. Januar 1890.

Der Direktor.

Dr. Kroemer. (5685

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 70 000 Centner **englischer Gaskohlen** für die Gasanstalt der Stadt Danzig wird hiermit ausgeboten. Es sind zu liefern:

25 000 Centner Kohlen in der Zeit vom 1. bis 15. März 1890
20 000 Centner Kohlen in der Zeit vom 1. bis 15. Mai 1890.
25 000 Centner Kohlen in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1890.

Submissions- und Kontrakts-Bedingungen sind im 1. Bureau des Rathhauses während der Dienststunden einzusehen.

Die Lieferungs-Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Gaskohlen für die Gas-Anstalt der Stadt Danzig"

bis zum 10. Februar 1890, Mittags 12 Uhr,

im 1. Bureau des Rathhauses einzureichen.

Proben der zu offerirenden Kohlen werden behufs Prüfung ihrer Qualität von der Direction unserer Gasanstalt bis spätestens den 5. Februar 1890 entgegengenommen. (6273

Danzig, den 11. Januar 1890.

Der Magistrat.

Curatorium der Gasanstalt.



Sobald die Weichsel eisfrei ist, wird, ladet Dampfer „Thorn" in Wloclawek nach Danzig. Güter-Anmeldungen erbitten

Dampfer-Gesellschaft „Fortuna"

und M. Lewinski, Wloclawek.

Erste Marien Dombau-Lotterie, Hauptgewinn M 50 000, Coose à M 3,15. Coose der Deutschen Krieger-Waisenhaus-Lotterie à M 1. Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn M 90 000, Coose à M 3 bei Th. Berling, Gerbergasse 2.

Junge starke Hasen, per Stück 3 M, **junge fette Puten,** sehr schön, per Pfd 60 ₰, **Italien. Blumenkohl,** per Kopf 35—40 ₰ empfiehlt

Carl Köhn, Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Erhielt heute wiederum 485 Pf. Karpfen in Kiepen u. Cuxhaven, ganz große K. von 80 Pfg., kleinere K. von nur 45 ₰, erhielt ferner ganz große M 40 ₰, kleine M 40 ₰. S. Lachmann, Tobiasgasse 25.

Das herrlichste u. gesundeste Zimmerparfüm ist

Apotheker Opitz's Coniferengeist

allein echt à Flasche 1 M bei **Hans Opitz,** Parfümerie- u. Drogerie, Gr. Krämergasse 6.

Getreide-Kümmel

von feinstem Kümmelsamen und bestem Getreidespiritus warm destillirt,

0,70 incl. Flasche,

offerirt (5194

Julius v. Götzen

Hundegasse 105.

Mantegazza

Physiologie der LIEBE

Preis M. 4.— (Porto 20 Pf.)

versenden Alfred H. Fried & Cie. Berlin SW., Zimmer-Str. 85.

Stark mit Zucker eingekochte **Preisselbeeren** hat noch preiswerth abzugeben **Gustav Herrmann Preuß,** Elbing. (6602

Täglich frische **Pfund-Hefe** à Pfd. 80 Pfg. empfiehlt **Gustav Gawandka, Nr. 10, Breitg. Nr. 10,** Ecke Kohlengasse.

Alterthümlich. Waffenkaufs-Gesuch!!!

Es werden schöne alte Waffen aus dem XV. bis XVI. Jahrhundert, gegen sofortige Baarzahlung, einzelne Gegenstände als: Rüstungen, Schwerter, Hellebarden etc. sowie auch eine ganze Sammlung zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit näherer Beschreibung u. Preisangabe sub A. 3329 an Haasenstein & Vogler A.-G., Danzig erbeten. (6459

Mein reizend gelegener Vergnügungsort **„Georgenhöh"**, ½ Meile von Elbing entfernt, bin ich willens, krankheitshalber zu verkaufen, und kann das Geschäft mit vollem Inventarium übernommen werden, Anzahlung 9000 M. Das Nähere daselbst bei (6514) Joh. Unger.

Brauereiverkauf. Eine Bairisch- u. Putzigerbier-Brauerei Danzigs steht zu soliden Bedingungen zum Verkauf. Offerten unter Nr. 6707 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Die Grundstücke gr. Wollwebergasse 8 und kleine Wollwebergasse 5 und 19 stehen zum Verkauf. Reflectanten belieben sich zu melden im Comtoir Breitgasse 96 von 11—1 Uhr, wo auch die Zeit der Besichtigung zu erfahren.

Buchdruckerei! Eine Buchdruckerei wird von einem tüchtigen Fachmann zu kaufen, auch zu pachten gesucht. Gefl. Offerten mit den näheren Angaben etc. befördert unter Nr. 6665 die Expedition dieser Zeitung.

Ein leichtes, gut erhaltenes **Coupée** hat zum Verkauf (6666 J. Hoppe, Vorst. Graben 9.

---

15 000 Mark zu 4½ % sucht per 1. resp. 15. Februar auf ein Rittergut. [illegible] Grundsteuer-Reinertrag 1200 M, hypothekenfrei [illegible] (6677 Chmielno bei Carthaus. Besitzer **R. Krefft.**

In Folge Todesfalles des Herrn Paul Dienhardt bin ich in der Lage [illegible] (6709

Auf ein g. Gut i. d. N. Posen [illegible]

Thätiger Theilhaber, der englischen und französischen Sprache mächtig, mit einigem Kapital, für ein hiesiges Commissions-, Agentur- u. Assecuranz-Geschäft gesucht. Adr. unter 6398 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger Kaufmann sucht Vertretungen leistungsfähiger Häuser für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen in Kaffee, Zucker, Cichorien, Chocoladen, Seifen zu übernehmen. Adressen M.M. 250 postlagernd Inowrazlaw. (6670

Dampfer-Verbindung Danzig—London.

Die Dampfer der unterzeichneten Rhederei werden, wie seit über 25 Jahren, die Tour direkt zwischen hier und London und umgekehrt auch in diesem Jahre ohne Unterbrechung aufrecht erhalten. Es stehen dafür die folgenden in vorzüglichem Zustande befindlichen Dampfer zur Disposition:

Oliva, Capt. W. Linse.	Brünette, Capt. W. Trapp.
Ella, Capt. F. A. Bartels.	Annie, Capt. J. Messling.
Freda, Capt. G. Schmidt.	Jenny, Capt. O. Anderson.
Agnes, Capt. A. Brettschneider.	Blonde, Capt. J. Jahn.
	Ida, Capt. C. Dreyer.

Vom Juli ab tritt ein neuer grosser Stahldampfer hinzu.

In der Regel wird von London alle acht bis zehn Tage und von Danzig wöchentlich mindestens ein Boot expedirt; erforderlichenfalls finden auch in kürzeren Zwischenräumen Expeditionen statt.

Die Connoissemente über Güter von London nach Danzig werden **ohne Eisklausel** gezeichnet.

Güter-Anmeldungen ab London werden bei den **Herren Bremer Bennett & Bremer, London 61 Mark Lane,** erbeten.

Die Ladung dieser Dampfer ist bei Lloyds in London fast immer unter dem gleichzeitigen Durchschnitts-Prämiensatze gegen Seegefahr versichert. (6411

Danzig, im Januar 1890.

Th. Rodenacker, Hundegasse 94.

5% Obligationen der Ottomanisch-Anatolischen Eisenbahn-Gesellschaft

werden am 22. Januar cr. in Berlin zum Course von 86% zur Subscription aufgelegt.

Wir sind beauftragt, Anmeldungen franco Provision entgegen zu nehmen. (6672

Meyer & Gelhorn, Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40.

Restaurant A. Hannemann, Heil. Geistgasse Nr. 36.

Einem geehrten Publikum, sowie allen meinen Freunden und Bekannten erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich im Besitz des vollen Consenses bin und werde sämmtliche Getränke in nur vorzüglicher Qualität verabfolgen. Um geneigten Zuspruch bittet

(6699) Der Obige.

Um mit unsern großen Vorräthen zu räumen bringen wir **Wolle, Strumpfwaaren und Tricotagen** zu besonders ermäßigten Preisen **zum Ausverkauf.**

M. Bessau & Co., Portechaisengasse. (6724

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts und Fortzugs von Danzig verkaufe ich die Restbestände meines Gold- und Silberwaaren-en-gros-Lagers bedeutend unter Selbstkostenpreis.

Das Lager enthält noch eine grosse Auswahl **goldener, silb., Granat- u. Corallenschmucksachen, sowie Doublé-Armbänder, Ketten, Colliers, Medaillons etc., ferner Alfenidewaaren aller Art, extra stark versilb. Messer, Gabel u. Löffel etc.**

Gleichzeitig stelle meine Comtoir- und Ladeneinrichtung billigst zum Verkauf. (6683

E. Kafemann, Comtoir und Lager Breites Thor Nr. 128 I, am Holzmarkt.

Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden.

Liebe's echtes Malzextract von hohem Nährwerth, leicht verdaulich und lösend, ist bei Husten wie für Genesende, Wöchnerinnen und Kinder eine seit länger als 20 Jahren bewährte Diät. Seinen Vorzügen danken die nachgenannten ärztlich autorisirten Eigenmittel ihren Ursprung:

- **Chinin Malzextract,** kräftigt Nervenleidende, Schwache, Sieche, auch bei Ischias zweckmäßig.
- **Eisen-Malzextract,** metallfrei schmeckend, für Bleichsüchtige, Blutarme, langjährig bewährt.
- **Kalk-Malzextract,** knochenbildend, bei Skrofeln, engl. Krankheit, Knochenschwäche verordnet.
- **Leberthran-Malzextract,** Ersatz für reinen Leberthran, aber wirksamer, weniger unangenehm.
- **Pepsin-Malzextract,** reizlos verdauungsfördernd. Flaschen 75—125 ₰.

In den Apotheken zu haben; aber „Liebe's" verlangen.

Auction „Gewerbehaus", Heil. Geistgasse Nr. 82.

Donnerstag, den 23. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich die da untergebrachten Möbel öffentlich meistbietend gegen baar versteigern:

11 Leder-Sophas, 80 Stühle, 1 Rohrbänke, 2 Spiegel, 16 Tische,

wozu einlade. Sämmtliche Sachen sind aus dem Raths-Weinkeller.

Der vereidigte Gerichtstaxator und Auctionator

H. Zenke.

6703) Am Spendhaus Nr. 3.

Ein geb. junges Mädchen, das vollständig im Haushalt und Küche erfahren sein muß, wird zur Stütze der Hausfrau und zur Beaufsichtigung von 3 größeren Kindern gesucht. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche nebst Photographie erbeten an D. Wonthaler, Bromberg. (6676

Ein junges Mädchen, welches während eines Jahres die Krankenpflege im Diakonissenhause erlernt hat, sucht Stellung als Pflegerin bei einer Dame u. würde auch bereit sein, die Hausfrau in der Wirthschaft zu unterstützen. Off. u. Nr. 6485 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Gesucht per 1. April zwei helle zusammenhängende Zimm. zum Comtoir passend, möglichst mit zum Oktober zu beziehender herrsch. Wohnung.

Adr. m. genauer Ang. unt. 6691 an d. Exp. d. Ztg. abzug.

Langenmarkt 35

sind 2 Wohnungen zu vermiethen. Näh. im Laden. Zu besehen 11—1 Uhr. (6615

Zwei hocheleg. möbl. Parterrez., außerd. einzelne Pferdest. oder ganze Pferdeställe sind zu verm. Näheres Am Sande 2, 1 Treppe, dem Stadtger. gegenüber. (6649

Ein großer Laden

mit zwei Schaufenstern, vollständiger Laden-Einrichtung, seit vielen Jahren darin ein flottes Putzgeschäft betrieben, in Preuß. Stargard am Markte belegen, zu jed. anderen Geschäfte sich eignend, ist von sogleich zu vermiethen und zu beziehen. Näheres ertheilt Julius Ackermann, in Preuß. Stargard. (6440

Langgasse 71 ist die 1. Etage best. aus 5 Zimm., Küche, Bod. u. Keller v. 1. April zu vermieth. Zu besehen von 11 Uhr. Näheres daselbst im Laden. (6577

Langgasse- u. Portechaisengassen-Ecke ist e. Ladenlokal m. vollst. Gaseinricht. per 1. April 1890 zu vermieth. Näheres Langgasse 66 im Laden. (5307

Die obere Wohnung im herrschaftlichen Wohnhause des Gutes Holm,

bestehend aus 6 Zimmern, großem gedecktem Balkon, Küche, Boden, Keller, Holz- und Kohlenstall ist mit Eintritt in den Garten zum 1. April cr. zu vermiethen.

Anlegeplatz der Danzig-Neufahrwasser-Dampfboote vor der Thüre. Joh. Genschow.

Eine herrschaftl. Wohnung

bestehend aus 2 gr. und 2 klein. Zimmern, Kabinet, Küche, Boden Keller ist Milchkannengasse 24, 3 Tr. zu vermiethen. Näheres Gr. Gerbergasse 7 im Laden. (6524

Eine herrsch. Wohnung n. Zubehör ist Milchkanneng. 15 von April cr. auch sogleich zu verm.

Hundegasse Nr. 65

ist die 3. Etage, bestehend aus drei Zimmern und Zubehör per 1 April zu ermäßigtem Preise zu vermiethen. (6674

Zu vermiethen ein gr. Laden u. Speicher in der Nähe d. Holzmarkts. Off. u. Nr. 6663 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Zu der am Sonnabend, 25. Januar cr. im Saale des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses stattfindenden

musikal. Abendunterhaltung,

veranstaltet durch die Unterzeichneten, unter Mitwirkung der Theil'schen Kapelle, bitten wir die Einlaßkarten für die Mitglieder der betr. Vereine und deren Gäste, bei Herren C. Haak, Große Wollwebergasse Nr. 23, R. Lemke, Matzkauschegasse 5, Max Specht, Langenmarkt 7, P. Weissing (Ludwig Marklin Nachf.), Langgasse 83, baldigst in Empfang zu nehmen.

Beginn des Instrumental-Concertes präc. 8 Uhr.

Hessescher Männer-Gesang-Verein, Liedertafel des Kaufmänn. Vereins von 1870 | Männergesang-Verein „Sängerkreis".

6704) Der Vorstand.

„Reuter-Club."

Dingsdag Abend half nägen Tausamenkunft im Dütschen Hus, Holtmarkt. (6484

Kaufmännischer Verein v. 1870 zu Danzig.

Mittwoch, 22. Januar, Abends 8½ Uhr:

Discussions-Abend unter juristischem Beistande.

Der Vorstand.

D. u. Oe.

Alpen-Verein.

Heute, Montag, 8 Uhr **Sitzung im Frauenthor.** Mittheilungen, Vortrag. Dr. Hanff.

Restaurant **Zur Wolfsschlucht.** Heute Abend: **Concert.**

Das כשר Restaurant

Breitgasse 3

empf. zu heute Abend gut gekochte Karpfen, Puten, Entenbraten, Rinderbrust, Rinderpökelzunge, Räucherbrust Berliner, Wiener, Saucischen-Würstchen sowie tägl. von Vorm. 10 Uhr frische Bouillon.

Kaiser-Panorama.

20. Reise:

Schlösser König Ludwig II. von Bayern Linderhof und Berg.

Kaffeehaus zur halben Allee.

Dienstag, den 14. Januar:

Gr. Kaffee-Concert.

Anfang 3½ Uhr. Entree frei.

6696) Max Kochanski.

Apollo-Saal.

Sophus Tromholt aus Christiania.

Populäre astronomische Vorträge, erläutert durch hunderte großer Lichtbilder.

Sonnabend, den 25. Januar, Abends 7½ Uhr: **Der Mond.**

Sonntag, den 26. Januar, Abds. 7½ Uhr: **Die Sonne.**

Donnerstag, den 30. Januar, Abends 7½ Uhr: **Das Planetensystem.**

Freitag, den 31. Januar, Abds. 7½ Uhr: **Die Sternenwelt.**

Preise: 1. Platz auf alle 4 Vorträge in Reihe 1—8 M 5.00, in Reihe 9—18 M 4.00, für einzelne Billets in Reihe 1—8 M 1.50, in Reihe 9—18 M 1.25, Stehplätze a 75 ₰, für Schüler 50 ₰.

Constantin Ziemssen, Musikalien- und Pianoforte-Handlung. (6825

Apollo-Saal.

Freitag, den 24. Januar cr., Abends 7½ Uhr:

III. Abonnements-Concert.

Teresa Carreno, Piano.

Marie Schmidtlein, Mathilde v. Schelhorn, Gesang-Duette.

Billets a 4 und 3 M, Stehplatz a 2 M, Schülerbillets a 1 M.

6 Bons, beliebig zu verwenden, je 15 und 12 M. (6624

Der Concertflügel von C. Bechstein ist aus dem Magazin von Herrn C. Weykopf.

Constantin Ziemssen.

Wilhelm-Theater.

Dienstag den 21. Januar 1890.

Künstler-Vorstellung.

Gastspiel der Mailänder Damen-Gesellschaft.

Um 10 Uhr:

Gastspiel der großartigsten preisgekrönten Wett-, Schwimm- und Tauchkünstlerinnen

Drei Schwestern Johnsohn in ihrem wunderbaren Bassin.

Auftreten der Walzer- u. Liedersängerin **Fräul. Ella Tandresse.**

Auftreten der Costüm-Soubrette **Fräulein Stetter.**

Auftreten des Gesang- und Character-Komikers Herrn **Otto Köhler.**

Die beiden Amerikaner **Bill und Will,** vorzüglichste und beste Acrobatik der Gegenwart. Vorführung ihres brillant dressirten urkomischen Esels.

Hierauf: **Die Hochzeitsreise,** Lustspiel in 2 Aufzügen v. Benedix.

Sonnabend, den 25. Januar cr.: Zweites großes **Carnevals-Ball-Fest.**

Stadttheater.

Dienstag, den 21. Januar: Außer Abonnement. Passepartout D. Letztes Gastspiel des Hofschauspielers Adalbert Matkowsky. Kabale und Liebe.

Mittwoch, den 22. Januar: Passepartout E. Die Jüdin.

Der Verwalter unserer Dachpappenfabrik zu Legan

G. Ponalies

mußte plötzlich entlassen werden.

Wir bitten an denselben für uns weder Gelder zu zahlen noch Bestellungen zu machen.

Bischoff & Wilhelm, Danzig.

Asphalt-Dachpappen-, Holzcement-Fabrik. Baumaterialien-Handlung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.